

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 201. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post ZL 5.—, wöchentlich ZL 1.25; Ausland: monatlich ZL 8.—, jährlich ZL 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109. Telephon 136-90. Postfachkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30-3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengepaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreiegepaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengedruckte 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Das Erdbeben in Italien.

Die Ausmaße des Unglücks. — 2500 Todesopfer.

Rom, 24. Juli. Die Zahl der Todesopfer des Erdbebens ist nach den letzten Meldungen aus dem Erdbebengebiet bedeutend gestiegen. Der „Popolo di Roma“ berichtet von 600 Toten in den Gemeinden Lacedonia, Viscia, Rocchetta und Monteverde und von 100 Toten in den Gemeinden Montecalvo, Cingoli und Savignano. In Melfi allein sollen 200 Tote und 400 Verwundete zu beklagen sein. Damit ist jedoch die gesamte Erdbebenzone noch nicht erfasst. Im Hinblick auf die schlechten Straßen und das Fehlen von Verkehrsmitteln unter vielen Einzelansiedlungen kann noch keine Hilfe gebracht werden. Einen trostlosen Eindruck macht Ariano. Zwei Kirchen und die Karabinieri-Kaserne sind völlig dem Erdboden gleich gemacht worden. Von den meisten Häusern stehen nur noch die Seitenmauern. Unter den Trümmern der eingestürzten Häuser sind ganze Familien begraben.

Rom, 24. Juli. Die Rettungsarbeiten in dem Erdbebengebiet werden nach besten Kräften fortgesetzt. Für die Verwundeten sind besondere Sammelstellen errichtet worden. Unaufhörlich bringen Lastkraftwagen Massen von Verletzten an.

Aus der Provinz Avellino werden folgende Einzelheiten über das Ausmaß des Erdbebens gemeldet: In Lacedonia sind die alten Teile der Stadt völlig eingestürzt, nur etwa 50 Häuser blieben verschont. Noch schlimmer ist die Lage in Aquilonia und Villanova, wo kein einziges Haus mehr ohne Lebensgefahr betreten werden kann. In diesen Gemeinden gibt es keine Familien, die nicht irgendwie betroffen wurde, während eine Reihe von Familien den Tod gefunden hat. In Aquilonia ist unter anderen ein junger Akademiker, der nach Hause gekommen war, um sein bestandenes Dokortorexamen zu feiern, mit Vater, Mutter und Tante umgekommen. In der gleichen Stadt hat ein Arzt 3 Kinder verloren. Ferner wurde eine Frau, die bereits aus den Trümmern geborgen war, von einem nachstürzenden Stein erschlagen. Von Melfi ist überhaupt nur der neuere Teil der Stadt und der Bahnhof stehen geblieben. Während der Rettungsarbeiten wurden Milizsoldaten bei dem durch einen neuen Erdstoß verursachten Einsturz einiger weiterer Häuser verletzt.

In der Provinz Foggia sind in zahlreichen Gemeinden Häuser und Kirchen eingestürzt. Am meisten betroffen sind die Städte an der Grenze der Provinz Avellino. So hat Avadia 34 Tote und etwa 500 Verwundete, darunter 100 Schwerverwundete, zu verzeichnen. Etwa 100 Häuser sind eingestürzt. Einige Tote werden aus Cambela gemeldet. In der Provinz Salerno sollen nur 3 Tote und nur wenige Verwundete zu beklagen sein. In Cava de Tirreni ist das Franziskaner-Kloster eingestürzt, ohne jedoch Opfer an Menschenleben zu fordern. Aus Neapel sind alle verfügbaren Feuerwehrleute und Rettungskommandos in das Haupterdbebengebiet entsandt worden. In Neapel selbst mußten 19 größere Wohnhäuser geräumt werden und 40 Familien von den Behörden anderweitig untergebracht werden.

Die Bestattung der Neapeler Opfer erfolgt heute auf Kosten der Stadt. Vor der Kathedrale von Neapel veranstaltete die Bevölkerung eine lebhaftes Kundgebung und verlangte die Ausstellung der silbernen Büste des heiligen Januarius, des Schutzheiligen von Neapel. Auf Veranlassung des Erzbischofs wurde diesem Wunsche stattgegeben. Darauf sammelte sich die Bevölkerung vor der Kathedrale an und stellte den Schutzheiligen um Verhütung vor neuem Unglück an. (Ob das helfen wird? Die Red.) Die Kathedrale war den ganzen gestrigen Tag von Betenden erfüllt.

2500 Todesopfer des Erdbebens?

Berlin, 24. Juli. Wie die „B. Z.“ aus Rom berichtet, wird halbamtlich zugegeben, daß die Gesamtzahl der Todesopfer im Erdbebengebiet etwa 2500 beträgt und noch steigen kann. Allein in Villanova, einem Flecken von 3000 Einwohnern, wird die Zahl der Toten auf etwa 1500

geschätzt. Die Zahl der bei dem Erdbeben verletzten Personen soll ebenso hoch wie die der Toten sein. Allein aus der Gegend von Lacedonia und Aquilonia wurden 800 Verletzte, darunter viele Schwerverletzte, gemeldet.

Die amtliche Totenliste weist 1778 Tote auf.

Rom, 24. Juli. Die vom Innenministerium veröffentlichte amtliche Totenliste des furchtbaren Erdbebens in Mittelitalien weist 1778 Todesopfer auf. Die Zahl der Verwundeten wird bis 4264 angegeben.

Schrecken und Jammer im Erdbebengebiet.

Rom, 24. Juli. Gemäß den Vorschriften für Naturkatastrophen hat das Aufseherministerium das betroffene Gebiet von Erkundungsflugzeugen überfliegen und photographische Aufnahmen anfertigen lassen. Nach den Berichten der Flugzeugführer haben auch im Mittelpunkt des Erdbebengebietes zahlreiche Ortschaften das Erdbeben verhältnismäßig gut überstanden. Die Bergungsarbeiten werden inzwischen mit der zur Verfügung stehenden Kräften fortgesetzt. Es scheint jedoch, daß noch nicht ausreichende Hilfskolonnen zur Stelle sind. Die Ausmaße des verheerenden Erdbebens sind erst zu spät richtig erkannt worden. Die Straßen sind überfüllt von Autokolonnen mit Verwundeten-Transporten. An den Kreuzungswegen harret die obdachlose Bevölkerung teilweise stumm, teilweise laut jammernd. Die Kinder, die von der Schwere des Unglücks, das ihre Heimat betroffen hat, noch keine richtige Vorstellung haben können, weinen in dem allgemeinen Durcheinander bitterlich und flehen um Hilfe. Stellenweise sieht man Leute, die wie wahnsinnig an den eingestürzten Häusern graben, in der Hoffnung, die Bergungsarbeiten beschleunigen zu können. Ein aus Villanova gebürtiger Ingenieur, der mit dem ersten Hilfszug eintraf, um bei den Bergungsarbeiten zu helfen, fand unter den Trümmern seines elterlichen Hauses seine tote Mutter. Eine herzerreifende Szene spielte sich ab, weil man dem Ingenieur kurz zuvor versichert hatte, daß seine Mutter bereits vor dem Erdbeben das Haus verlassen hätte. Der Ingenieur schien vor Schmerz den Verstand zu verlieren.

Aus den umliegenden Provinzen werden immer neue Hilfskolonnen in das Erdbebengebiet entsandt, die mit Wasser, Lebensmitteln und Radioapparaten ausgerüstet sind. Mussolini läßt sich dauernd über die Fortschritte der Bergungsarbeiten mitteilen. Es beginnen bereits Sammlungen zur Linderung der Not der betroffenen Gebiete.

Rom, 24. Juli. Das italienische Erdbebengebiet ist unter vier Zonenkommandanten aufgeteilt worden, die von Beamten des Ministeriums für öffentliche Arbeiten geleitet werden. Wie nunmehr festgestellt ist, beträgt die Zahl der eingestürzten Häuser 3188, während rund 2757 Häuser vom Erdbeben beschädigt wurden. Mussolini hat an die Präfecten ein Rundschreiben gerichtet, in dem er private Sammlungen für die vom Erdbeben Geschädigten erbittet. Dafür werde der Ministerrat alle notwendigen Hilfsmittel beraten. Wie das „Journal Italia“, meldet, wird der König am Donnerstagabend in das Erdbebengebiet abreisen. Der Papst hat der schwergeprüften Bevölkerung seinen apostolischen Segen übermitteln lassen.

Der Leiter des Florentiner Observatoriums erklärte, daß es voranschaulich noch geraume Zeit dauern wird, bis im Erdbebengebiet völlige Ruhe sein wird, da der Umfang des von den tektonischen Vorgängen betroffenen Gebietes sehr groß ist. Die Erdbeben können sich innerhalb eines Monats wiederholen, jedenfalls würden sie aber schwächer sein, da bestehenden Erfahrungen gemäß, das erste immer am stärksten sei.

Aus Salerno wird entgegen anders lautenden Nachrichten gemeldet, daß der dortige bekannte Dom nicht eingestürzt ist.

Das Beileid des deutschen Volkes.

Berlin, 24. Juli. Der Reichspräsident hat dem König von Italien sein und des deutschen Volkes Beileid zum Erdbebenunglück telegraphisch übermittelt.

Kondolenz der polnischen Regierung.

Anlässlich des furchtbaren Erdbebenunglücks in Italien haben der Staatspräsident Moscicki an den italienischen König und Außenminister Jaleski an den italienischen Außenminister Grandi Beileidstelegramme gefandt, worin der Anteilnahme des polnischen Volkes an dem schweren Unglück Ausdruck gegeben wird.

Lodz für die Opfer des Erdbebens.

In der gestrigen Sitzung des Lodzer Magistrats wurde auf Antrag des Vizebürgerpräsidenten Gen. Dr. Wielinski beschlossen, für die Opfer des in seinen Ausmaßen so schrecklichen Erdbebenunglücks in Italien 3000 Zloty zu bestimmen. Diese Summe wurde entsprechend dem Wunsche des Antragstellers dem polnischen Städteverband überwiesen, an welchen sich der Lodzer Magistrat gleichzeitig mit dem Appell gewandt hat, auch die anderen Städte Polens anzuhaltend, damit auch sie sich, trotz eigener Finanznöte, der Hilfsaktion anschließen.

Diese Tat des Lodzer sozialistischen Magistrats ist ein Zeugnis hohen menschlichen Empfindens. Wenn man noch in Betracht zieht, daß es doch gerade ein sozialistischer Magistrat ist, der die Initiative zur Hilfsaktion für die Opfer des furchtbaren Erdbebens ergreift, so gewinnt die große Menschenliebe, die daraus spricht, noch mehr an Tiefe und Innigkeit.

Die Tsifuntatastrophe in Osaka.

Tokio, 24. Juli. Das japanische Innenministerium hat nunmehr die endgültigen Verlustziffern des Tsifuntunglücks veröffentlicht. Danach sind insgesamt 396 Personen getötet worden, während etwa 20 000 Personen teils leicht, teils schwerverletzt sind. 8405 Häuser sind vollkommen zerstört.

Auf der Halbinsel Kjusju, südöstlich von Japan sind 82 Personen getötet und 400 verletzt worden. 16 890 Häuser wurden vollkommen vernichtet und 20 786 leichter beschädigt.

Die Einsturzkatastrophe in Koblenz.

Koblenz, 24. Juli. Der am Mittwoch eingesehete Taucher nahm heute vormittag seine Arbeit wieder auf. Gegen 9 Uhr konnte er das 36. Todesopfer der Katastrophe aus dem Wasser bergen. Es handelt sich um ein etwa 16 Jahre altes Mädchen, dessen Person noch nicht einwandfrei festgestellt werden konnte.

Koblenz, 24. Juli. Infolge des Brückenunglücks in Koblenz und der für Sonnabend vorgesehenen großen Beerdigungsfeierlichkeiten hat man sich entschlossen, die Eröffnung der Rheinlandschaftsspiele auf dem Ehrenpreisstein, die eigentlich schon am Sonnabend beginnen sollten, auf Sonntagabend zu verschieben.

Berlin, 24. Juli. Der apostolische Nuntius, der brasilianische und polnische Gesandte, sowie die Geschäftsträger Sowjetrußlands, Dänemarks, Norwegens haben im Auswärtigen Amt in Berlin vorgesprochen und das Beileid ihrer Regierungen zum Koblenzer Unglück ausgesprochen. Ferner kamen beim Reichspräsidenten Beileidstelegramme des österreichischen Bundespräsidenten und vom Reichspräsidenten von Ungarn an.

Berlin, 24. Juli. Die Reichsregierung hat dem Oberbürgermeister von Koblenz 20 000 Mark zur Unterstützung der Hinterbliebenen der Einsturzkatastrophe überwiesen.

Paris, 24. Juli. Der ehemalige französische Oberkommissar für die besetzten Gebiete, Tirard, hat anlässlich der Katastrophe in Koblenz an den ehemaligen Reichskommissar, Freiherrn Langwerth von Simmern, und an den Oberbürgermeister von Koblenz ein Beileidstelegramm gerichtet, in dem er seine aufrichtige Teilnahme ausdrückt und darum bittet, den Angehörigen der Opfer sein Beileid zu übermitteln.

### Herr Prystor hat kein Glück mit seinen Kommissaren.

An Stelle des emeritierten Krankenkassen-Kommissars in Przemyśl, Majors **P i n z**, wurde der emeritierte Intendanturoberst **J a n K o z l o w s k i** ernannt. — Es hat also noch ein Kassen-„Spezialist“ des Herrn Prystor die Zahl derer vergrößert, welche aus der breiten Öffentlichkeit „unbekannt“ Gründen nach einer Zeit ruhmloser Wirtshaft in der Krankenkasse kurzerhand beseitigt werden, um neuen „Lieblingen“ des Herrn Prystor in dem Range eines Majors, Obersten oder Leutnants Platz zu machen. Diese wiederum erweisen sich dann ebenso „entsprechend“ auf ihren gnädiglich angewiesenen Posten wie ihre Vorgänger.

All das geschieht ganz geheimnisvoll, die öffentliche Meinung hat keinen Einblick in diese famose Kommissarenwirtschaft, aber das Wenige, das trotzdem ans Tageslicht gelangt, reicht vollkommen aus, damit sich die breite Öffentlichkeit Rechenschaft darüber geben kann, wieviel diese Kommissar-„Experimente“ des Herrn Prystor den Krankenkassen kosten. . . .

### Die Unterschlagungen beim Bau der Eisenbahndirektionsgebäude in Chelm.

Die außerordentliche Untersuchungskommission des Sejm zur Prüfung der Unterschlagungen beim Bau der Gebäude der Eisenbahndirektion in Chelm beschloß, den gewesenen Departementsdirektor des Verkehrsministeriums **Jug. Ciechanowiecki** zu verhören. Der Vorsitzende der Kommission, **Abg. Solanski (W.)**, benachrichtete die Abgeordneten durch ein spezielles Schreiben, daß die Arbeiten der Kommission durch den ganzen Monat August hindurch dauern werden. Infolge der Anhäufung des Materials rechnet man mit der Beendigung der Untersuchung erst im September. Weiter schreibt der Vorsitzende der Kommission, daß die Anwesenheit der Abgeordneten an den Sitzungen im Monat August nicht pflichtgemäß sei, damit die Abgeordneten in der Sommerpause nicht gestört werden. Um das Ergebnis der Untersuchung zu besprechen, wird eine Sitzung am 30. I. Mitt. abgehalten werden.

### Die deutsche Notverordnung.

Berlin, 24. Juli. Das Reichskabinett wird im Laufe des Donnerstagnachmittags zusammentreten, um u. a. Beschluß zu fassen über den Entwurf einer Notverordnung, die vom Reichspräsidenten auf Grund des Artikels 48 erlassen wurde und das Tragen von Schuß-, Stich- und Hieb- waffen verbieten soll.

### Hindenburg und der bevorstehende Wahlkampf in Deutschland.

Berlin, 24. Juli. Entgegen anderslautenden Meldungen wird der Reichspräsident, wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, nicht die Parteiführer zu einer Besprechung zusammenrufen. Der Reichspräsident beabsichtigt überhaupt nicht, in den Wahlkampf irgendwie einzugreifen.

### Spaltung auch beim Reichslandbund.

Berlin, 24. Juli. In der Sitzung des Bundesvorstandes des Reichslandbundes haben, wie der „Lokalanzeiger“ berichtet, die Vertreter mehrerer Provinziallandbünde gegen die Bundesleitung gestimmt, andere sich der Stimme enthalten. Der Landbund Pommern wird, wie verlautet, mit Ablauf dieses Jahres auch aus dem Reichslandbund ausscheiden. Als Ursache des Konfliktes sei die politische Orientierung der Leitung in den letzten Monaten anzusehen.

### Der Vertreter Oesterreichs in Danzig gestorben.

Danzig, 24. Juli. Der österreichische Generalkonsul in Danzig **Erich Gellhorn** ist am Donnerstagsvormittag im Alter von 54 Jahren verstorben. Bei dem Besuch des deutschen Kreuzers „Köln“ in Danzig Ende Juni d. J. zog sich Generalkonsul Gellhorn eine Beinverletzung zu, aus der sich eine Venenerkrankung entwickelte. Ueber drei Wochen wurde er ans Bett gefesselt. Schließlich hat eine Embolie den Tod herbeigeführt.

### Die Hindu Führer bei Gandhi im Gefängnis

London, 24. Juli. Die Hindu Führer **Capru** und **Jahakar** hatten am Donnerstag mit Gandhi im Gefängnis von Poona eine vierstündige Unterredung. Gandhi überreichte ihnen eine schriftliche Mitteilung an **Pandit Nehru**. Die Hindu Führer sind bereits nach **Mahabab** unterwegs. Auf Grund des Verlaufes der Unterredung wird die Aussicht, mit Gandhi zu einer Vereinbarung zu gelangen, die die Beendigung des passiven Widerstandes ermöglichen könnte, wieder günstiger beurteilt.

### England rüstet zum Wahlkampf.

London, 24. Juli. Nach dem politischen Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ ist man im Parlament allgemein der Auffassung, daß Neuwahlen in den ersten Monaten des nächsten Jahres unvermeidlich seien. Alle drei Parteien befassen sich bereits mit der Frage der Benutzung des **Rumburgs** für den Wahlkampf. Für die nächsten Wochen seien Besprechungen zwischen den Parteien und der Regierung hierüber in Aussicht genommen.

## Immobilienbesitzer! Hypothetengläubiger!

Am 7. Juli l. J. hat der Magistrat der Stadt Lodz eine Skizze des Regulierungsplans der Stadt auf die Dauer von 6 Wochen zwecks Einsichtnahme für interessierte Personen ausgehängt.

Eine ganze Reihe von Immobilienbesitzern und Hypothetengläubigern werden durch diesen Plan **geschädigt und in ihrem Besitzum beschränkt u. zw. durch Verbreiterung bestehender und Durchführung neuer Straßen und Plätze auf Kosten ihres Besitzes, durch Aufstodungs-, Ausbaubot und durch Verbot der Umlage industrieller Unternehmungen, durch Verminderung des Wertes des Immobilienbesitzes** usw.

Zur Sicherstellung der Rechte der Geschädigten haben alle organisierten Immobilienbesitzer in Lodz sowie die Industriellenverbände ein gemeinsames

### „Informationsbüro für Fragen des Regulierungsplans der Stadt Lodz“

eröffnet, das sich im Gebäude der Kreditgesellschaft, Pomorska 21 (Tel. 190-10), befindet und Interessenten von 10—1 Uhr und von 4—7 Uhr empfängt. Das Büro wird die Interessenten über alle Fragen informieren, etwaige Eingaben und Einsprüche redigieren. Die Arbeiten werden unter der Aufsicht eines besonders engagierten Sachmanns für Städtebauwesen ausgeführt.

Zur Interesse der Geschädigten liegt es, rechtzeitig und unlichlich zahlreich von den Diensten des Büros Gebrauch zu machen, damit Schritte zur Sicherstellung der in Frage kommenden Besitzrechte eingeleitet werden können.

Die Interessenten werden gebeten, die in ihrem Besitz befindlichen Situationspläne mitzubringen.

**Erster Christl. Hausbesitzerverein vom Jahre 1907**  
Pomorska 18

**Zentralverein der Hausbesitzer**  
Petrikauer 46

**Verein der Christl. Hausbesitzer der Lodzger Vororte**  
Lonezna 11

**Verband der Appreturen und Färbereien des Lodzger Bezirks, Petrikauer 84**

**Erster Christlicher Hausbesitzerverein**  
Zawisza 2 u. Reitera 13

**Verband der Textilindustrie**  
Petrikauer 96

**Zweiter Verband der Textilindustrie**  
Monuszt 5

### Arbeitslosenversicherungsvorlage der Arbeiterregierung vom Unterhaus angenommen.

London, 24. Juli. Das Unterhaus hat am Mittwoch die Arbeitslosenversicherungsvorlage in zweiter Lesung mit 275 gegen 101 Stimmen angenommen. Der Arbeitsminister **Jrl. Bonfield** wies dabei darauf hin, daß eine Erhöhung des Versicherungsgesetzes für den Arbeitslosenversicherungsfond von 50 auf 60 Millionen Pf. (von 2 Milliarden auf 2,4 Milliarden Pf. Sterling) unvermeidlich sei. Auch dieser Betrag würde bereits im März nächsten Jahres erschöpft sein, wenn die Arbeitslosigkeit in Höhe von 1,9 Millionen Personen anhalten sollte.



Zum stellvertretenden Außenkommissar ernannt

wurde der Berliner Botschafter **Krestinski**, der infolge dieser Neuordnung seinen bisherigen Posten demnächst verlassen wird.

## Aus Welt und Leben.

### Neuer deutscher Transozeanflug?

Berlin, 24. Juli. Die Sportflieger **Wolfgang Hirth** und Sportjournalist **Oskar Waller** starteten heute morgen gegen 7 Uhr vom Flugplatz Tempelhof zu einem Sonderflug in Richtung Köln. Das Flugzeug ist ein „40 P.S. Klemmkleinflugzeug“. Es wird vermutet, daß die Flieger mit diesem Flugzeug in Etappen nach Amerika fliegen wollen. Eine Bestätigung dieser Meldung sowie eine nähere Angabe über die Flugroute, die die Flieger wählen wollen, liegt bisher nicht vor.

Köln, 24. Juli. Der Sportflieger **Wolfgang Hirth** und der Sportjournalist **Oskar Waller**, die Dienstag morgen vom Flugplatz Tempelhof, angeblich zu einem Amerikaflug, der in Etappen vorgenommen werden sollte, mit einem 40 P.S. Klemm-Kleinflugzeug aufgestiegen waren, haben mittags in Köln eine Zwischenlandung vorgenommen. Ein Vertreter der Telegraphenunion hatte Gelegenheit, die beiden Flieger über ihren Plan zu befragen, obgleich beide nicht abtritten, sich mit der Vorbereitung zu einem Amerikaflug zu befassen, so haben sie doch keine nähere Auskunft erteilen können, da sie sich bisher noch in keiner Weise endgültig schlüssig geworden seien. Voraussig führe der Flug sie nur nach Paris, wo sie einen längeren Aufenthalt zu nehmen gedenken. Der Motor habe bisher nicht zur völligen Zufriedenheit gearbeitet. Es steht bisher noch gar nicht fest, ob sie in einem Kleinflugzeug einen Flug nach Amerika machen werden.

### Schwere Automobilkatastrophe.

Jnnbrud, 24. Juli. Umwek der Stadt stieß ein Omnibus mit einem deutschen und einem Schweizer Kraftwagen zusammen. Der eine Kraftwagen wurde an einen Baum geschleudert und vollständig zertrümmert. Der 72jährige Privatmann **Kudolf Gutmann** aus Berlin erlag bald seinen Verletzungen nach seiner Entlassung in das

Krankenhaus in Jnnbrud. Seine Frau hat beide Beine gebrochen. Der Sohn des Ehepaars, der das Auto steuerte, sowie zwei Kinder und ein Kindermädchen, wurden mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert. Von den Insassen des Omnibusses trug eine Engländerin Kopfverletzungen davon. Ein Züricher Fabrikant, der sich auf einer Autofahrt von der Schweiz nach Jnnbrud befand, nahm auf der Straße aus Gefälligkeit seinen Arzt aus Thüringen mit und gestattete ihm, das Auto zu steuern. An einer Kurve wurde der Arzt so unsicher, daß das Auto an eine Böschung geriet und sich überschlug. Während der Arzt unverletzt blieb, brach sich der Besitzer des Autos die Wirbelsäule und war auf der Stelle tot.

### Zusammenstoß zweier Kraftwagen.

Nordhausen, 24. Juli. Im benachbarten Bielen stieß ein Ausflugskraftwagen mit einem Auto der Reichspost zusammen. Dabei wurden drei Personen getötet und mehrere Fahrgäste schwer verletzt.

### Temperaturkurz in Spanien.

Paris, 24. Juli. Wie aus Madrid gemeldet wird, herrscht in großen Teilen Spaniens geradezu herbstliches Wetter. Das Thermometer ist in Madrid auf 14 Grad Celsius gefallen, während es sonst im Juli immer auf 30 bis 35 steht. In den Bergen Guadarrama nicht weit von Madrid, fällt mit Schnee gemischter Regen.

### Unfall des Präsidenten des Norddeutschen Lloyd.

Berlin, 24. Juli. Der Präsident des Norddeutschen Lloyd, **Heineler**, wurde am Donnerstagsmittag um 12.30 Uhr durch ein Kraftwagenunglück schwer verletzt. Im Kraftwagen befanden sich außer dem Präsidenten **Heineler** noch ein Mitfahrender und der Führer. In Lichterode bei Berlin stieß der Kraftwagen mit einem Lastwagen zusammen und wurde völlig zertrümmert. Präsident **Heineler** erlitt einen Schädelbruch, während die beiden anderen Insassen mit weniger schweren Verletzungen davonkamen. Präsident **Heineler** liegt jetzt im St. Josephskrankenhaus in Berlin-Tempelhof.

Berlin, 24. Juli. Wie die Telegraphenunion auf Anfrage vom St. Josephskrankenhaus erfährt, ist der Zustand des Präsidenten **Heineler** den Umständen nach entschieden gut. Lebensgefahr besteht im Augenblick nicht.

### Bereits 62 tote Säuglinge in Lübeck.

Lübeck, 24. Juli. Nach Mitteilungen des Lübecker Gesundheitsamtes hat sich die Zahl der Todesopfer unter den mit dem Calmett-Präparat gefütterten Säuglingen auf 62 erhöht. Zurzeit sind noch 57 Säuglinge krank.

**KINO SPÓLDZIELNI**  
SIENKIEWICZA STRASSE Nr. 40.

**Kino im Garten!**

Heute u. folgende Tage: **Der phänomenale Douglas Fairbanks**  
im neuesten Drama der Erzählung **Dumas**

**„Die eiserne Maske“**

Nächstes Programm: **„Anastasia“**

In den Hauptrollen: **Lee Carru, Eliza la Porta, Camilla v. Hollay und Jean Sturwe.**

Einticketpreise bedeutend ermäßigt: an Wochentagen: 1. Platz 1 Zl., 2. Platz 80 Gr., 3. Platz 60 Gr.; an Sonn- u. Feiertagen: 1. Platz 1.50 Zl., 2. Platz 1 Zl., 3. Platz 75 Gr. Zur ersten Vorstellung alle Plätze zu 60 Gr. — Für Mitglieder 80 Groschen

Tagesneuigkeiten.

Die Gehälter der Buchhalter.

Im Hinblick darauf, daß sowohl in der Warschauer, als auch in der Provinzpresse Mitteilungen darüber erschienen sind, wonach die Buchhalterverbände die Festsetzung des Minimalgehalts eines bilanzfähigen Buchhalters auf 500 Ploty monatlich gefordert hätten, teilt die Verwaltung des Polnischen Verbandes der Buchhaltungsfachverständigen und Bilanzbuchhalter mit, daß er mit obiger Forderung gar nichts gemein habe, sondern daß dieser Verband zu Beginn des Jahres 1929 einen eigenen Tarif mit einem Minimalmonatsgehalt von 900 Ploty für einen bilanzfähigen Buchhalter und mit einem Monatsgehalt von 450 Ploty für einen Gehilfen ausgearbeitet habe. Dieser Gehaltstarif ist überdies bereits in Nr. 1 der Fachzeitschrift „Buchhalter Politi“ vom Jahre 1929 veröffentlicht worden.

Stadtpräsident Biemnicki

hat heute einen sechswöchigen Erholungsurlaub angetreten. Die Verwaltung der Amtsgeschäfte des Stadtpräsidenten hat Vizestadtpräsident Dr. Edmund Wielinski übernommen. Den gleichfalls beurlaubten Vizestadtpräsidenten Rapałski vertritt der Schöffe Gen. Ludwig Kuz.

Erhöhung der Butterpreise.

Das polnische Institut für Konjunktur- und Preisforschung sagt für Ende August d. J. eine Erhöhung der Butter- und Milchpreise voraus, da die diesjährige Futtermittelermittlung schlecht ausgefallen ist. Die Käsepreise werden nach der Prognose des erwähnten Institutes im Laufe des Monats September anziehen.

Weitere Verschlechterung der polnischen Ernteausichten.

Das Statistische Hauptamt in Warschau gibt über die Ernteausichten Polens gegen den 10. Juli d. J. ein ziemlich pessimistisches Bild, welches sich ziffernmäßig wie folgt darstellt: Winterweizen am 10. Juli 1930 3,9 (30. Juni 1930 3,9), Winterroggen 3,7 (3,8), Wintergerste 3,3 (3,4), Sommerweizen 3,1 (3,3), Sommergerste 2,8 (3,1), Hafer 2,5 (2,9).

Die Regelung der Ausfuhr von Hühnereiern in Polen.

Die polnische Verordnung vom 13. November 1928 über die Regelung der Ausfuhr von Hühnereiern hat eine Reihe von Änderungen erfahren, von denen die folgenden die wichtigsten sind: Zu § 1: Die Firmen, die aus dem Register der Exportunternehmungen wegen Nichterhaltung der Vorschriften gestrichen wurden, können erst nach Ablauf von 6 Monaten vom Streichungsdatum an, erneut ins Register eingetragen werden. Zu § 9: Frische und saubere, zur Ausfuhr bestimmte Eier sind nach folgenden Gattungen zu sortieren: 1. 1000 Eier im Gewicht von über 45 bis 48 Kg. einschließlich, unter Beibehaltung eines Durchschnittsgewichts von 46 bis 47 Kg. einschließlich, 2. im Gewicht von über 48 bis 51 Kg. mit einem Durchschnittsgewicht von 49 bis 50 Kg., 3. über 51 bis 54, bezw. 52 bis 53 Kg., 4. über 54 bis 57 Kg., bezw. 55 bis 56 Kg., 5. über 57 bis 62, bezw. 58,5 bis 60,5 Kg., 6. über 62 Kg. In jeder Eiergattung dürfen sich höchstens 12 Eier befinden, deren Gewicht nicht dem Gewicht der betreffenden Gattung entspricht.

Konkurse im Jahre 1929 und in den ersten Monaten 1930.

Die Gesamtzahl der gerichtlich durchgeführten Konkurse in Polen belief sich im Jahre 1929 auf 516. Davon entfielen auf Industriefirmen 133, Handelsfirmen 372, Kreditfirmen 3 und andere 8. Nach Gesellschaftsarten ge-

gliedert, sind in Konkurs geraten: 13 Aktiengesellschaften, 33 G. m. b. H., 44 Genossenschaften, 75 offene Handels- und Kommanditgesellschaften und 381 Einzelfirmen. Die Zahl der in den ersten 4 Monaten 1930 gerichtlich ausgesprochenen Konkurse wird mit 325 angegeben, und zwar Industriefirmen 95, Handelsfirmen 224, Kreditfirmen 2 und andere 4. Nach Gesellschaftsarten sind im Zeitraum Januar bis April einschließlich 1930 in Konkurs geraten: 10 Aktiengesellschaften, 29 G. m. b. H., 11 Genossenschaften, 56 offene Handels- und Kommanditgesellschaften, 219 Einzelfirmen.

Informationsbüro für Hausbesitzer.

Wie aus dem Inseratenteil unserer heutigen Nummer ersichtlich ist, haben die Hausbesitzer- und Industriellenverbände im Hause des Lodzzer städtischen Kreditvereins ein „Informationsbüro“ für Hausbesitzer, die sich in ihren Besitzrechten durch den Regulierungsplan der Stadt Lodz ge- schädigt sehen, eröffnet.

Ueberfahren.

Vor dem Hause Jeromskiego 11 wurde der 24jährige Schuhmachersohn Jacek Leiferowicz aus demselben Hause von einem Wagen überfahren. Das Kind erlitt einen Beinbruch und Verletzungen des Gesichtes. Gegen den unvorsichtigen Wagenführer wurde ein Protokoll verfaßt. — Vor dem Hause Pomorskastr. 26 wurde die an der Brzezim- ksastr. 61 wohnhafte 68jährige beschäftigungslose Marja Szczyppiorowa von einem Kraftwagen überfahren, wobei sie einen Arm- und Rippenbruch davontrug. Die Greisin wurde in bedenklichem Zustande nach dem Poznanischen Krankenhaus überführt. Dem Kraftwagenführer gelang es zu entkommen. (p)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

G. Antoniowicz, Babianicka 50; R. Chondzinski, Petrikauer 164; W. Sololewicz, Przejazd 19; R. Remb- linski, Andrzeja 28; J. Zundelewicz, Petrikauer 25; Ka- sperkiewicz, Zgiersta 54; S. Trawomsta, Brzezimsta 56.

Tagung der Fabriksdelegierten.

Bemerkenswerte Entschlüsse.

Vorgestern abend traten die Fabriksdelegierten des Massenverbandes der Textilarbeiter zu einer Tagung zu- sammen, um über Organisationsfragen und über die Lage in der Industrie zu beraten.

Zu Beginn der Versammlung ergriff Verbandsleiter Krzynowter das Wort, der in seiner Rede den Ver- sammelten die augenblickliche Lage in der Textilindustrie schilderte. Er erläuterte dabei, daß die Lage einstreifen keine Aenderung zum besseren erfahren habe. Es sei zwar

eine leichte Belebung in der Baumwollindustrie

zu verzeichnen, was jedoch nicht zur Verringerung der Krisis führe, da die größeren Fabriken nur die Zahl der Arbeits- tage vermehrt, jedoch keine neuen Arbeiter angestellt haben, wodurch die Arbeitslosigkeit keine Verrin- gerung erfahre. Die Lage der meißter Arbeitslosen sei aussichtslos, zumal die 17 gesetzlichen Unterstützungsstellen erschöpft seien. Herr Krzynowter hob sodann die **Anschläge der Industriellen auf die Hungerlöhne der Arbeiter** hervor. Die kleineren Fabriken halten sich überhaupt nicht an den festgelegten Lohnstarif, während die größeren die Löhne nach Belieben herabsetzen.

Herr Krzynowter ging sodann zur Besprechung der Rechtslage der Fabriksdelegierten über. Ein Teil der Dele- gierten werde aus der Arbeit entlassen und in sehr vielen Fällen komme es vor, daß nach Wiederinbetriebsetzung der Fabriken die Delegierten nicht wieder angestellt werden. In der Provinz stelle sich die Lage auch nicht besser dar. So bemühe man sich z. B. in Zawiercie, das dem Verbands der Großindustrie angehört und auch das Sammelabkommen mit den Arbeitern unterzeichnet hat, die Arbeitslöhne um 15-30 Prozent zu reduzieren. Nicht besser sei es auch in Bialystok, Tschentochau und Belchatow, wo auch versucht werde, die Arbeitslöhne herabzusetzen. In Zyrardow sei es etwas anders bestellt, denn dort führen die Indus- triellen eine Reorganisierung der Arbeit durch. In Zyrar- dow sei gleichfalls 5300 Arbeitern gekündigt worden, von denen nach einigen Tagen wieder nur 1200 Personen wie- der angestellt wurden.

Nach einer lebhaften Diskussion wurde nachstehende

Resolution gefaßt: „Die sich in die Länge ziehende Krise und Arbeitslosigkeit der Massen werden von den Indus- triellen für ihre eigenen Zwecke ausgenutzt, indem sie die Hungerlöhne der Arbeiter herabsetzen und die Arbeitsbedin- gungen verschlimmern, entfernen sie die Fabriksdelegierten aus der Arbeit oder stellen sie nach Wiederaufnahme der Arbeit in den Fabriken nicht wieder an. In letzter Zeit haben mehrere Fabriken die Löhne reduziert, z. B. Scheib- ler u. Grohmann, R. Eijert, K. T. Buhle, Weiß u. Poz- naniski, Gebr. Seibert, Gebr. Samet, Malinial u. Weiß usw. In manchen Fabriken wiederum wird die Arbeit reorgani- siert und auf diese Weise eine massenhafte Reduzierung der Arbeiter durchgeführt. Die Arbeiter werden durch die Not dazu gezwungen, die neuen Bedingungen anzunehmen. In vielen Fabriken überschreiten die Arbeitgeber sogar den achtstündigen Arbeitstag. Es ist augenblicklich schon bekannt, daß die Industriellen die Kündigung der augenblicklich gel- tenden Arbeitsbedingungen und einen Bruch des Sammel- abkommens anstreben.

In Anbetracht dessen fordern die versammelten Fabriks- delegierten die Arbeitermassen auf:

- 1. in die Reihen der organisierten Verbände einzutreten und auf jedes Verlangen kampfbereit zu sein, jeden An- schlag auf die Hungerlöhne der Arbeiter zurückzuweisen;
2. sich in den Fabriken zu organisieren und Fabriks- delegierte zu wählen;
3. den Kampf bis zum Streik einschließlich in denjeni- gen Fabriken aufzunehmen, die das Sammelabkommen nicht respektieren.

Die Versammelten beurteilen das Verhalten der Arbeitsinspektion, die dem Bruch der Arbeitsbedingungen und der Arbeitergesetzgebung gleichgültig gegenübersteht. Die Versammelten halten die an die Adresse der Regierung gerichteten und in der vom Klassenverband am 8. Mai d. J. unterbreiteten Forderungen aufrecht. Gleichzeitig fordern die Versammelten die Hauptverwaltung auf, im geeigneten Moment den Kampf um die Arbeitslöhne aufzunehmen, wobei sie derselben ihre Hilfe mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zusagen.“ (p)

Das Glück auf Umwegen

Roman von Grete von Saß

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[42

Fast hätte sie gesagt, womit es angefangen: von der Liebe, die Eugen ihr aufgetischt hatte, bezüglich der ge- liebtenen tausend Mark, aber sie besann sich noch rechtzeitig. Nein, davon konnte sie zu niemand reden, auch nicht zu Ingelene. Und sie sah schweigend vor sich hin. Dachte: Auch von meinen Beobachtungen und den Situationen, in denen ich Helga und Eugen getroffen habe, kann ich zu ihr nicht sprechen. Sie ist noch ein halbes Kind, das von solchen Dingen keine Ahnung hat.

Aber von dem, was sich am Vormittag im Hause ereignet hatte, sprach sie, und Ingelene erfuhr, daß das die mittelbare Ursache des Zerwürfnisses zwischen Lore und Eugen war.

„Dieser einfältige Detektiv hat das ganze Unglück an- gerichtet“, sagte Ingelene, „und Male hat ihm dabei ge- holfen.“

Lore nickte.

Ingelene forschte weiter:

„Ja, aber so sag' mir doch bloß, wodurch sollen sich die Herren verdächtig gemacht haben?“

„Pöfchen dadurch, daß er mit Loth verkehrt. Es ist beobachtet worden, daß er oft auf Loths Zimmer gewesen ist. Außerdem hat er sich durch große Ausgaben verdächtig gemacht; er unterhandelte nämlich zurzeit mit einer Automobilfirma um den Ankauf eines Wagens. Wahrscheinlich ist das natürlich, deshalb einen Mann wie Pöfchen, einen zuffituierten Kaufmann, der Heßerei zu verdächtigen! Und diesen Verdacht hat man. Das ist doch heller Bahn- kinn!“

„Na ja, natürlich! Und wodurch hat Loth sich verdächtig gemacht?“ fragte Ingelene unwillig. Die Antwort, die sie darauf erhielt, jagte ihr alles Blut in den Kopf.

„Um Gottes willen!“ rief sie bestürzt. „Warum hat er die Sache nicht aufgeklärt? Nun muß ich es tun, ich muß sofort aufs Präsidium.“

„Du? Was willst du tun, Junge?“

„Frag' jetzt nicht, Lore, ich erzähl' dir später alles.“

Sie stürzte hinaus. Gleich darauf hörte Lore die Gartentür zufallen.

Helga saß in ihrem Zimmer und wartete darauf, daß Lore zu ihr käme, um ihr ein begütigendes Wort zu sagen. Sie kam nicht.

Es begann Abend zu werden, und niemand hatte sich bei ihr gezeigt.

Vielleicht wollen sie wirklich, daß ich abreise? fragte sie sich. Sie sah nach der Uhr. Es war sechs Uhr.

Jetzt war doch die kleine Ingelene längst zu Hause; daß die nicht einmal bei ihr hereinsah?

Bisher hatte sie das jeden Tag getan.

Sie trat zum Fenster, sah auf die abendliche Straße. Eine große Verlassenheit kam über sie. Nun hab' ich auch noch meine Freunde verloren! sagte sie sich. Dieser Verlust ist noch viel schmerzlicher als der der Perlen. Denn nun hab' ich keinen Menschen mehr. Tränen wollten in ihr aufsteigen, sie kämpfte sie nieder. Sie haßte Weichheit.

Ich werde noch heute ihr Haus verlassen, beschloß sie, trat ins Innere des Zimmers, schaltete das Licht ein und klingelte dem Mädchen.

Zda erschien.

„Holen Sie meine Koffer vom Boden, Zda.“

„Muß das gleich sein, gnädige Frau? Ich bin nämlich allein. Die Koffer sind schwer, ich werde sie nicht schleppen können. Die Male ist in die Marktkalle gegangen. Will gnädige Frau denn heute schon abreisen?“

Helga überhörte die Frage.

„Klopfen Sie bei Doktor Fabian an, sagen Sie Herrn Doktor, ich ließe ihn sehr bitten, seinem Diener zu erlauben, daß er Ihnen beim Herunterschaffen der Koffer hilft.“

Zwischen Helga und Fabian hatte sich so etwas wie eine Freundschaft entwickelt. Sie waren viel in den letzten

Tagen zusammen gewesen. Abends in irgendeiner Tanz- diele, danach in seinem Klub. Sie hatten beide gespielt, und Helga hatte viel Geld verloren. Zuweilen war sie traurig darüber; aber Fabian hatte so eine nette, späßige Art, sie über ihren Verlust zu trösten, daß die Traurigkeit nicht lange anhielt.

Ein netter, amüsanter Mensch war er, mit dem sammen zu sein ein Vergnügen war. Wenn sie von fortging, würde sie den auch wohl nie mehr wiederj Schade war das, sehr schade.

Wenige Augenblicke, nachdem Zda das Zimmer ver- lassen hatte, klopfte es an Helgas Zimmertür.

Sie öffnete.

Doktor Fabian stand vor ihr.

„Verzeihung, gnädigste Frau, wenn ich störe.“

„Sie stören nicht, Doktor; bitte, treten Sie ein.“

Sie streckte ihm die Hand hin, die er respektvoll küßte.

„Ich höre eben, daß gnädige Frau die Absicht hat, ab- zureisen —“

„Nicht abzureisen, Doktor, sondern erst mal einen Domizilwechsel vorzunehmen.“

„Aha!“

„Nehmen Sie bitte Platz, Doktor.“

Sie wies auf einen Sessel, ließ sich dann selbst in einen nieder.

„Ich schicke Zda mit einer Bitte zu Ihnen, Doktor.“

„Sie ist bereits erfüllt, gnädige Frau. Könnte ich Ihnen außerdem irgendwie dienlich sein?“

Sie sah ihn einen Augenblick nachdenklich an, sagte dann zögernd:

„Ich weiß nicht, ob ich Sie darum bitten darf, ein Zimmer für mich im ‚Hotel Euphrat‘ zu bestellen?“

„Ja, selbstverständlich. Sie haben nur zu befehlen.“

Er erhob sich, ging aber nicht sofort.

„Soll die Ueberstiedlung sofort vor sich gehen?“

„Ich denke, ja.“

„Wird es Ihnen nicht zu spät werden? Bis die Koffer gepackt sind, vergehen Stunden.“

„I wol! Das geht ganz schnell.“ (Fortsetzung folgt.)

Einer, der Abwechslung liebte.

# Bier Frauen und ein Mann.

Das Heiraten ist ihm nicht schwer gefallen. — Ein schwieriger Fall für das Gericht.

Im Jahre 1918 wohnte in der Kilińskię 4 ein Adam Łajzerowicz, der sich mit Hausierhandel befaßte. Er war mit der Tochter eines Dorskower Kaufmanns Ryska Polc verheiratet, doch hatte er nur beim Rabbiner Trauung genommen. Im Jahre 1919 — inzwischen war ein Knabe zur Welt gekommen — wurde Łajzerowicz zum Heer eingezogen, doch gelang es ihm nach nur kurzem Aufenthalt an der bolschewistischen Front sich zu drücken und nach Plock zu gelangen, wo er sich aufhielt, bis er aus dem Heere entlassen wurde. In Plock lernte er eine Basia Dawidowicz kennen, der er erklärte, daß er Junggeselle sei, und der er die Ehe versprach. Nach seiner Entlassung aus dem Heere kehrte er nach Lodz zu seiner Frau zurück. Einige Zeit darauf — seine Frau stand vor der zweiten Entbindung — erklärte er, daß er gute Geschäfte in Aussicht habe und verreisen müsse. Von dem Tage an gab er kein Lebenszeichen mehr von sich. Seine Frau war gezwungen, zu ihren Eltern nach Dorskow zu ziehen und den Unterhalt für sich und ihre Kinder durch Handel zu verdienen. Daher kam sie sehr oft nach Lodz, um Waren einzukaufen. Als sie eines Tages an der Straßenbahnhaltestelle auf dem Baluter Ring stand, bemerkte sie ihren Mann, dem sie sofort nachließ und ihn auf der Straße eine Szene machte. Bald hatte sich eine Menschenmenge angesammelt, aus der plötzlich eine Frau heraustrat, die erklärte, daß Łajzerowicz mit einer Freundin von ihr in Plock verheiratet sei und daß ihn diese Freundin suche. Ein vorübergehender Polizist interessierte sich für die Angelegenheit und nahm Łajzerowicz nach dem Polizeikommissariat mit. Dort schilderte er eingehend seine bisherigen Erlebnisse. Nachdem er Lodz verlassen hatte, hatte er sich in Plock

mit der Dawidowicz verheiratet, da er sein Versprechen einlösen wollte. Dann war er mit der Frau nach Bialystok übergesiedelt, wo er mit Hilfe der Witwit seiner zweiten Frau einen Hausierhandel begründete. Auch die zweite Frau hatte ihm inzwischen ein Kind geschenkt. Doch verließ er auch diese und fuhr nach Wilna, wo er die geschiedene Nacha Silberstein kennen lernte, mit der er sich ebenfalls verheiratete. Von jetzt ab lebte er kurze Zeit in Bialystok und kurze Zeit in Wilna. Als der erste Mann der dritten Frau Łajzers von dieser Ehe hörte, legte er sich ins Mittel, was Łajzerowicz veranlaßte, die Witwit der dritten Frau an sich zu nehmen und sich in Wilna nicht mehr zu zeigen. Als er auf seinen Wanderwegen nach dem Ort Wyszkow kam, lernte er eine Myrta Sieradzka kennen, die ebenfalls eine Witwit besaß und die er deshalb gleichfalls heiratete. Mit dem Gelde seiner vierten Frau gründete er ein Geschäft und lebte sich einen guten Tag.

Da er in Lodz ein Geschäft zu erledigen hatte, kam er hierher, wo ihn nun seine erste Frau erblickte. Dieser erklärte Łajzerowicz, daß er mit Absicht so oft geheiratet habe, um seiner ersten Frau und deren Kindern ein sorgenloses Leben verschaffen zu können. Er wäre schon zu ihr zurückgekehrt (?), da er die anderen Ehen nur vor dem Rabbiner eingegangen sei, so daß sie rechtlich nicht beständen.

Die Angelegenheit wird vom Rabbinergericht entschieden werden müssen, da Łajzerowicz vom Gericht nicht zur Verantwortung gezogen werden kann. Seine Frauen können aber gegen ihn wegen Rückertattung der Mitgift klagbar werden und auch Alimentenzahlungen für die Kinder verlangen. (a)

## Eine lebende Fadel.

Wenn Kinder mit brennender Kerze in den Keller geschickt werden.

Gestern ereignete sich im Hause Blotnastr. 41 ein furchtbarer Unglücksfall, dem das fünfjährige Töchterchen des in demselben Hause wohnenden Elektromonteurs Solnit zum Opfer fiel. Die kleine Ita Solnit hatte sich mit ihrer etwas älteren Schwester gegen 11 Uhr vormittags nach dem Kellergeschloß begeben, um von dort Kohlen zu holen. Die ältere Schwester schaufelte die Kohle in ein Körbchen, während die kleine Ita die Kerze hielt. Hierbei fiel ihr das Licht aus der Hand, wobei das Kleibchen des Kindes vom Feuer ergriffen wurde. Im Augenblick das Mädchen einer brennenden Fadel. Da die ältere Schwester die Bestimmung verlor und sonst niemand im Kellergeschloß war, dauerte es einige Zeit, bis ein Mann auf dem Hofe die Entzündung des Kindes vernahm und ihm zu Hilfe eilte. Nachdem das Feuer unterdrückt war, wurde unverzüglich der Arzt der Rettungsbereitschaft benachrichtigt. Das Kind hat am ganzen Körper außerordentlich schwere Brandwunden davongetragen; sein Zustand ist hoffnungslos. Das mit schweren Brandwunden bedeckte Kind wurde nach dem Anne-Marien-Krankenhaus gebracht. (w)

## Die Zahl der Krankentassenmitglieder in Polen.

Die Zahl der in den 243 Krankentassen Polens verzeichneten Personen betrug laut der letzten im Januar dieses Jahres durchgeführten Berechnung insgesamt 4 789 460. In der gleichen Zeit belief sich die Zahl der Krankentassenmitglieder im Deutschen Reich auf ungefähr 19 500 000 Personen. (ag)

## Ein Betrunkener auf der Straße angeschossen.

Vorgestern gegen 11 Uhr abends fand man vor dem Tore der Bobna 34 einen total Betrunklenen mit einer Schußwunde in der Schläfe. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft brachte ihn nach Erteilung der ersten Hilfe in das Krankenhaus in der Jagajnikowa. Der Verwundete erwies sich als der in Chojny, Sionsta 64, wohnende 32jährige Stanislaw Pawlak. Unter welchen Umständen er angeschossen wurde, konnte noch nicht festgestellt werden. Bis gestern konnte Pawlak noch nicht verhört werden, weil er das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt hatte.

## Selbstmordversuch einer Lodzerin in Posen.

Auf dem Alten Ringe in Posen wurde eine weibliche Person mit starken Vergiftungsmerkmalen aufgefunden. Man brachte sie nach der örtlichen Rettungsbereitschaft, wo festgestellt wurde, daß sie eine größere Menge Zed getrunken hatte. Die Lebensmilde konnte am Leben erhalten werden. Sie heißt Lydia Neuwert und stammt aus Lodz. (p)

## Ein raffinierter Dieb.

Sein Opfer durch eine Zigarette eingeschläfert und um 150 Dollar beraubt.

Die Diebe und Betrüger müssen in letzter Zeit immer neue Schliche erfinden, um die Opfer in ihre Netze locken zu können. In recht raffinierter Weise wurde vorgestern

der an der Nowomiejskastr. 18 wohnhafte 71jährige Leib Goldberg beraubt. Der sich mit der Vermittlung von Häuserkäufen befassende Greis wurde vorgestern von einem elegant gekleideten Mann aufgesucht, der sich für einen Reichdeutschen ausgab und Goldberg um dessen Vermittlung beim Kauf einer in der Nähe von Lodz gelegenen Villa eruchte. Goldberg gab an, eine Villa in der Nähe von Lodz zu kennen, die verkauft werden sollte. Sie besprachen sich nun, am nächsten Tage in dem Restaurant an der Ecke der Zielona- und Zachodniastraße zusammentreffen zu wollen. Nachdem sie sich auch dort getroffen hatten und die Rechnung bereits bezahlt war, bestiegen sie einen Kraftwagen und fuhren zusammen nach der Gegend, in der die Villa liegen sollte. Unterwegs bot der Willenkäufer Goldberg eine Zigarette an, die dieser zu rauchen begann. Was aber dann geschah, dessen kann sich Goldberg nicht mehr entsinnen. Der Greis wurde am späten Abend im Konjunktionswalde benutzlos aufgefunden. Als er wieder zum Bewußtsein kam, stellte er fest, daß ihm 150 Dollar abhanden gekommen sind. (p)

## Festnahme eines gefährlichen Diebes.

Gestern bemerkte eine Polizeipatrouille auf dem Grünen Ringe einen verdächtig aussehenden Mann. Als er zum Stehenbleiben aufgefordert wurde, ergriff der Unbekannte die Flucht, wurde aber dann doch festgenommen. Auf dem Wege zum Polizeikommissariat wollte er noch einmal die Flucht ergreifen, was jedoch rechtzeitig verhindert werden konnte. Im Kommissariat wurde bei ihm ein Bund Nachschlüssel vorgefunden. Auch der von ihm angegebene Name schien wenig glaubwürdig, weshalb er einer daktyloskopischen Prüfung unterzogen wurde. Dabei stellte es sich heraus, daß man es mit dem an der Widolastra. 7 wohnhaften langgefuchsten Verbrecher Juliusz Miszkiewicz zu tun hatte. In seiner Wohnung wurden auch verschiedene von Diebstählen herrührende Gegenstände vorgefunden. (p)

## Aus dem Gerichtssaal.

**Die Baufatastrophe in der Jeromskięgostraße vor Gericht.**  
Die Baufatastrophe in der Jeromskięgostraße 65, die feinerzeit sehr viel Aufsehen erregte, fand gestern im Bezirksgericht ihr Nachspiel. Angeklagt waren der Leiter des Baues, Jng. Segalle und der Magistratsarchitekt Jng. Ege. Die Anklage lautet: Die Angeklagten haben die Bauleitung mangelnde Beaufsichtigung und Nachlässigkeit vor, da die Katastrophe, wie festgestellt wurde, durch Verwendung schlechten Materials erfolgt war. Zeugen waren Jng. Woznięci von der Bezirksdirektion für öffentliche Arbeiten, der Leiter der Bauinspektion Jng. Szper und Arbeiter und Meister. Die Zeugen sagten hinsichtlich des Angeklagten Ege aus, daß die Rahmungen der Magistrate mit Arbeit überhäuft seien, da sie oft bis 200 Häuser zu beaufsichtigen haben. Der Hausbesitzer habe über die Bauleitung hinweg mit Materiallieferanten Verträge abgeschlossen, während der Meister auf eigene Faust Neuerungen in der Bauweise eingeführt habe, so daß Jng. Segalle nur formell für den Bau verantwortlich gewesen sei. Der Verteidiger des Jng. Ege beantragte Freispruch und erklärte, daß der Angeklagte keine Schuld trage. Auch der Verteidiger des Jng. Segalles bat um Freispruch. Das Gericht zog sich hierzu zu einer längeren Beratung zurück und verkündete sodann das Urteil, das für Segalle auf 500 Floty Geldstrafe und für Ege auf Freispruch lautete. (hp)

## Wirb neue Peler für dein Blatt!

## Am Scheinwerfer.

„Ich bin der größte Esel von Jariřchau!“

Die bekannte Geschichte von dem Gemeindevorsteher, der erklärt hatte, daß die Hälfte aller Gemeindevorsteher Esel seien und der, zur Zurücknahme seiner Behauptung gezwungen, unter der Zustimmung der Beleidigten erklären konnte, daß die Hälfte der Gemeindevorsteher keine Esel seien, hat ein würdiges Gegenstück gefunden, das in Oberschlesien sich abgespielt hat.

Ein Teil der Bevölkerung ist so um Duppeln herum nämlich nicht nur sehr stark zweisprachig, sondern sie beherrscht auch diese beiden Sprachen nur in sehr mangelhaftem Maße, und wenn es ans Lesen und Schreiben geht, dann ist es gewöhnlich ganz aus.

Nun hat die Gemeinde Jariřchau einen Gemeindevorsteher, auf den dieser Kulturzustand besonders zutrifft; er kann weder richtig lesen noch schreiben; eben seinen Namen kann er zurechtbringen, und den setzte er denn auch treu und brav unter jedes Schriftstück, das man ihm vorlegte. Was da mitunter herausgekommen sein mag, wird ja der zukünftige Vandal wissen. Uns interessiert hier nur die Geschichte, daß man eine Witte machte und behauptete, der Herr „Fürstend“ würde auch sein eigenes Todesurteil unterschreiben, da er es einfach nicht lesen könnte. Ein Wirtschaftsinспекtor aus dem Kreise Groß-Strehlitz machte nun folgende Probe: Er schrieb auf einen weißen Bogen sein jämberlich die Worte: „Ich bin der größte Esel von Jariřchau“ und darunter den Satz: „Dies wird hiermit amtlich bescheinigt“.

Damit ging er zum Gemeindevorstand und legte ihm den Bogen zur Unterschrift vor. Der Herr „Fürstend“ schaute über die Brillengläser auf das Papier, setzte die erste Amtsmiene auf, gab den Stempel der Gemeinde Jariřchau und seine Unterschrift darunter. — Der Kreis Groß-Strehlitz hallte wider vor Lachen über den Gemeindevorstand, der amtlich bescheinigt hatte, daß er der größte Esel seines Dorfes sei.

Dieser Fall brauchte aber nicht bloß in Jariřchau passiert zu sein. Denn die jenseits der Südgrenze von Lodz gelegene Dorfgemeinde hat ebenfalls einen Gemeindevorstand (Bost), der weder lesen noch schreiben kann. Jariřchau kann sich also trösten.

# DR EBIN

Piotrkowska 10

przeprowadził się na

Al. Kościuszki № 39 róg Andrzeja

## Vom Arbeitsgericht.

In der Fabrik Gentleman in der Sيمانowskię 150 arbeitete als Facharbeiter der Jeromskięgo 51 wohnhafte Wincenty Matjal. Er wurde am 23. April krank und kehrte erst am 10. Mai zur Arbeit zurück. Die Firma trug ihm eine andere Arbeit auf, bei der er nicht wie bisher 11,04 Floty, sondern nur 5,20 Floty täglich verdiente. Matjal war mit dieser Zurücksetzung nicht einverstanden, weshalb ihn die Firma entließ und die Kündigungszeit dem Lohne von 5,50 Floty entsprechend bezahlte. Matjal wandte sich an das Arbeitsgericht, das von dem Standpunkt ausging, daß ein Arbeiter wegen Krankheit nicht zurückgesetzt werden dürfe und sprach diesem die ganze geforderte Summe von 113 Floty zu. (a)

Darauf befaßte sich das Gericht mit der Klage des Karl Wbrich gegen die mechanische Weberei von Julius Lange. Wbrich hatte in der genannten Firma vom 1. Januar 1929 bis zum 17. Dezember bei einem Tagelohn von 7,20 Floty gearbeitet. Eines Tages wurde er beauftragt, an drei statt an einem Webstuhl zu arbeiten, wobei er nicht den normalen Lohnsatz verdiente. Nach Vernehmung der Zeugen wurden dem Kläger 96,06 Floty und 10 Prozent Zinsen zuerkannt. (p)

## Radio-Stimme.

Freitag, den 25. Juli.

### Polen.

**Lodz (233,8 M.).**  
12.05, 16.30 und 19.20 Schallplatten, 15.15 Vortrag, 18 Salonorchestertonzer, 19 Verschiedenes, 20 Radio-Stimme, 20.15 Sinfoniekonzert, 22.15 Nachrichten.

**Warschau und Kralau.**  
16.30 Schallplatten, 18 Orchestertonzer, 20.15 Sinfoniekonzert.

**Posen (896 Hg, 335 M.).**  
18 Orchestertonzer, 20.15 Sinfoniekonzert, 22.15 Tanzmusik.

### Ausland.

**Berlin (716 Hg, 418 M.).**  
14 Schallplatten, 16.30 Orchestertonzer, 17.30 Jugendschule, 19.10 Unterhaltungsmusik, 20.55 Beethobon, 21.35 Mozart.

**Frankfurt (770 Hg, 390 M.).**  
7.30 und 16.30 Konzert, 19.30 Kleine Stücke für Solo-Violoncello, 20.15 Philharmonisches Orchestertonzer, 22.50 Unterhaltungskonzert.

**Hamburg (983,5 Hg, 1635 M.).**  
14 Schallplatten, 16.30 Nachmittagskonzert, 20.15 Konzert aus dem Umarm, 21. Spiel „Der Narr mit der Hade“.

**Prag (617 Hg, 487 M.).**  
17 und 20.30 Kammermusik, 21. Konzert, 22.15 Jazzmusik.

**Wien (581 Hg, 517 M.).**  
15.20 Schallplatten, 16.30 Klaviermusik, 16.55 Violoncellisten, 20.40 Lustiger Abend, anschließend Abendkonzert.

# Leo Frinkers letzte Fahrt.

Ein schwüler, milder Sommertag. Der Himmel be-  
wölkt. Es scheint, als sei selbst die Natur traurig gestimmt,  
als habe auch sie ein großes Herzleid, das sie jemandem  
anvertrauen möchte. Vor einer mit hohem Mauerzaun um-  
gebenen Fabrik scharen sich Menschen. Ernstes Gesichtsaus-  
druck bei allen, die meisten von ihnen abgehärtete und ab-  
gearbeitete Gestalten. Was gibt es hier? Etwa einen Lohn-  
konflikt oder sonst eine Aktion der Arbeiterschaft? O nein.  
Einer, der an der Spitze der Arbeiterbewegung stand, einer,  
dessen Leben Mühe und Sorge um den Unterhalt seiner  
Familie und Kampf und Aufopferung um die Befreiung  
der Arbeiterklasse von den Fesseln des Kapitalismus war,  
ist dahingegangen. Stadtverordneter Leo  
Frinkers ist tot! Es gilt, ihm das letzte Geleit zu  
geben, ihm dem treuen Kämpfer, Freund und Genossen.  
Darum die zahlreiche Trauerversammlung, darum die zu  
Hunderterten herbeiströmenden Arbeitermassen.

Wir betreten die Portierstube. Ein etwa acht Quadrat-  
meter fassender Raum: die Beerdigungsstätte Leo Frinkers.  
Hier mußte er zwölf Stunden täglich auf seinem Posten  
anscharren, hier mußte er Woche um Woche, Monat um  
Monat, Jahr um Jahr die Hälfte seiner Zeit auf der Wacht  
des Gutes seines kapitalistischen Arbeitgebers zubringen.  
Die zwei auf die Straße und auf den Fabrihof führenden  
Türen gingen fast unaufhörlich auf und zu. Des lungen-  
leidende, franke Mann mußte, selbst in den rauhesten Jah-  
reszeiten oder gar im Winter, in der durch das ständige  
Auf und Zu der Türen entstehenden Zugluft zubringen und  
außerdem noch die schwersten Arbeiten auf der Straße ver-  
richten. Proletarierlos... Sklave des Kapitalismus!...

Ausgekämpft hat Leo Frinkers. Die tödliche Krankheit,  
die schlimmste Geißel des arbeitenden Proletariats, die  
Lungenlähmung, hat ihn dahingerafft. In dunkler, dumpfer,  
luftloser Wohnung liegt er ausgebahrt. Es war ihm nicht  
mehr vergönnt, aus dieser über und über feuchten und un-  
gesunden Wohnung mit seiner Familie lebend in ein an-  
deres gesundes Heim überzusiedeln. Die mörderische Woh-  
nung, wie sie der lebende Frinkers so oft nannte, hat ihn  
nicht mehr lebendig freigegeben. Die Misse und die feuchte  
Luft der Wohnung hat auf seinen Gesundheitszustand einen  
verheerenden Einfluß ausgeübt und das Ende um vieles  
beschleunigt, wenn nicht gar herbeigeführt.

Stumm und starr liegt er im blumengeschmückten  
Sarge. Der Arbeiter, der Menschenfreund, der Kämpfer.  
Leiser, klagender Gesang des Arbeiterchors dringt durch  
das geöffnete Fenster, ein Gebet des Pastors und Leo Frin-  
kers wird aus seiner Wohnung, aus seiner mörderischen Woh-  
nung hinausgetragen. Ein riesiger Zug, Fahne um Fahne,  
voran die Kranzkolonne, bewegt sich durch die Straßen. In  
der Mitte der Straße die organisierten Parteimitglieder,  
auf den Bürgersteigen die Unorganisierten, die Zweifler.  
Sie alle, ohne Unterschied, sind gekommen, um dem toten  
Leo Frinkers die letzte Ehre, das letzte Geleit zu geben. Den  
einen war er Kamerad, Mitkämpfer und Streiter, den an-  
deren Freund, Berater und Helfer.

Punkt 6 Uhr setzte sich gestern der große Trauerzug,  
nach einer kurzen von Pastor Berndt gehaltenen An-  
rede, vom Hause Wulczajnska 243 aus in Bewegung.  
Voranschritt die Musikkapelle des Konstantynower Sing-  
lingsvereins, deren Mitglieder unaufgefordert herbeigekom-  
men waren, um ihrem Freunde den letzten Dienst zu er-  
weisen. Es folgte die Kranzkolonne mit Kränzen vom Be-  
zirksvorstand Kongresspolen der D.S.N.P., Magistrat der  
Stadt Łódź, Präsidium des Stadtrates, Vertrauensmänner-  
rat der Stadt Łódź der D.S.N.P., Stadtverordnetenfrak-  
tion der D.S.N.P., Stadtverordnetenfraktion des jüdischen  
„Bund“, Łódzker Bezirkskomitee der P.P.S., ein Kranz des  
Abg. Emil Zerba und schließlich ein Kranz der Angestellten  
des Magistrats der Stadt Łódź. Anschließend schritten ein-  
her die Repräsentanten der Stadtbehörden in der Person  
des Vizebürgermeisters Dr. Wielinski und des Schöf-  
fen Kurl, Vizepräsidenten K. Lim als Vertreter des Präsidiums  
des Stadtrates, die Stadtverordnetenfraktion der D.S.N.P.,  
Vertreter der Fraktionen der P.P.S. und des „Bund“, Stv.  
Nehring; weiter folgten die Parteibehörden mit den Sejm-  
abgeordneten K. König und Zerba an der Spitze, eine  
Vertretung der P.P.S. mit dem Bürgermeister von Kon-  
stantynow Dolecki an der Spitze und sodann die Delega-  
tionen der Ortsgruppen. Diese traten in folgender Reihen-  
folge an: Łódz-Süd, Chojn, Ruda-Babianicka, Łódz-  
Zentrum, Łódz-Nord, Łódz-Ost, Konstantynow, Nowo-  
Hutno und sodann die deutsche Abteilung des Klassenver-  
bandes. Sämtliche Ortsgruppen waren mit der Partei-  
fahne erschienen. Anschließend kam der Pastor, der Leichen-  
wagen mit dem Sarg und sodann die Familienangehörigen  
des Verstorbenen.

In kurzer Zeit ist der Trauerzug am Friedhof ange-  
langt. Hier warten ebenfalls Menschenmassen, um an der  
Beerdigung des Stv. Frinkers teilzunehmen. Nicht um-  
fäumen sie das in frisches Ahornlaub getauchte Grab. Die  
Musikkapelle spielt einen Trauerchoral, während Partei-  
genossen den Sarg mit den Gebeinen des teuren Toten auf  
den Schultern getragen bringen. Bald wird die edle  
Kämpferin in die Gruft gesenkt. Herr Pastor Berndt  
hält die Trauerrede. Er spricht der Familie des Verstorbe-  
nen Trost und Hoffnung zu und von dem großen sozialen  
Empfinden des Toten.

Währenddessen beginnt es leise vom Himmel zu  
rieseln, um später zu einem starken Regen überzugehen. Es  
scheint, als ob selbst der Himmel beim Anblick dieses jungen  
geborenen Menschenlebens in der Totengruft vor lauter

Wehmut weinen muß. Doch nicht lange währt der Regen,  
denn schon die nächsten Redner können wieder frei sprechen.

Als erster nimmt Abg. Emil Zerba das Wort. Er  
spricht im Namen des Bezirksvorstandes Kongresspolen und  
des Vertrauensmännerrates der Stadt Łódź. Redner schil-  
dert den Verstorbenen als rechte Kampfesnatur, als einen  
unermüdeten Streiter für die gerechte Sache des Prole-  
tariats. Als führendes Mitglied der deutschen Arbeiter-  
bewegung ist er stets für das Wohl des arbeitenden Volkes  
eingetreten und ist als Kämpfer in unseren Reihen ge-  
storben. Seine tiefe Anhänglichkeit zur Partei hat der Ver-  
storbene noch gezeigt, als er am 1. Mai dieses Jahres vom  
Krankenbett aufstand und auf einen Stuhl gestützt hinter der  
von ihm so geliebten roten Fahne im Demonstrationszuge  
ein Stück Weges einherschritt. Dies war auch sein letzter  
Schritt, den er in der Parteibewegung mitgemacht hat, bis  
ihn nun der Tod dahintastete.

Anschließend sprachen Vizepräsident K. Lim im  
Namen des Präsidiums des Stadtrates in polnischer und  
im Namen der Stadtverordnetenfraktion der D.S.N.P. in  
deutscher Sprache, Vizebürgermeister Dr. Wielinski im  
Namen des Magistrats der Stadt Łódź und schließlich der  
Genosse Wilhelm Zinser im Namen der Ortsgruppe  
Łódz-Süd, die der Verstorbenen drei Jahre hindurch als  
Voritzender leitete.

Noch einmal sang der Chor ein tröstendes Beerdi-  
gungslied, noch einmal spielte die Musikkapelle eine klagende  
Trauerweise. Dann wölbte sich ein frischer Hügel über Leo  
Frinkers Grab. Tief senkten sich die die Grabstätte um-  
säumenden roten Fahnen zum Zeichen des Abschieds von  
dem, dessen Herz so begeistert für die Idee schlug. Noch ein  
kurzes Sichbesinnen in wehmütiger Erinnerung an den  
Toten und wir verlassen die mit einem Berg von Kränzen  
bedeckte Ruhestätte.

Schlafe nun wohl, du treuer Kämpfer und Genosse. Als  
Arbeiter hast du für die Freiheit der Arbeiter gekämpft,  
als einem Führer der Arbeiterschaft wollen wir dir ein  
ehrendes Andenken bewahren. oh.

# Sport-Turnen-Spiel

## Die Tragik der schwarzen Sportler.

Im Sport sind die Rassenunterschiede noch längst nicht be-  
seitigt. Der weiße Grad ist der Sonne näher als irgendein  
anderer Mensch, er hat seine Arbeit getan und die Welt ist  
mit ihm zufrieden. Der schwarze Sportler aber hat auch in  
den Leibesübungen, die ja bekanntlich Standes- und Rassen-  
unterschiede ausgleichen sollen, so schwere menschliche Wider-  
stände zu überwinden, daß ihm die Krönung seiner Leistungen  
nur sehr selten gelingt.

In Amerika spielt der Neger sportlich eine große Rolle.  
Die amerikanischen Sportverbände aber messen mit zweierlei  
Maß, und was dem weißen Aktiven recht ist, ist dem schwarzen  
noch lange nicht billig.

George Godfrey, der einen Radlino in seiner besten Zeit  
mit wuchtigen Kopschalen groggy schlug, wurde nie in die Vor-  
entscheidungen um die Schwergewichts-Weltmeisterschaft ge-  
lassen. Sein Können stempelte ihn zu einem der gefährlichsten  
Anwärter auf den Titel. Jetzt ist er wegen eines Tiefenschlags  
auf Lebenszeit disqualifiziert worden.

Harry Wills, der geschmeidigste von den Zweijentner-  
männern, ließ Dempsey nach, bis beide alt und grau wurden.  
Der Neger belam den Weißen nicht vor die Fäuste — Dempsey  
ist ein weicher Manager geworden und Harry Wills ist ver-  
schollen.

Zwei schwarze Leichtathletik-Rekordler wollen wir noch  
nennen, deren Namen nie so leuchten werden, wie die ihrer  
weißen Kollegen: Tolon (Amerika) — 100 Meter in 10,2  
Sekunden, und Cator (Haiti) — Weltrekord im Weitprung  
mit 7,93 Meter. Tolon wurde auf seiner beispiellos erfolg-  
reichen Deutschlandreise von seinen amerikanischen Kameraden  
— seiner eigenen Aussage nach — wie ein zweiklassiger  
Mensch behandelt und bei allen Empfängen zurückgestellt. Der  
kleine Haiti-Neger Cator springt seine Rekorde im Hinter-  
grund der populären Sportwelt, und sein zweiter Platz bei  
den Olympischen Spielen wird nur in den Tabellen richtig  
gewürdigt.

## Der Europa-Rundflug.

Berlin, 24. Juli. Nach den aus Spanien vorliegenden  
Meldungen waren bis Beurkundungsschluß des Tages des  
internationalen Rundfluges 1930 in Barcelona die Deutschen:  
B 3 (Moritz) und B 8 (Roh), sowie die Engländer: K 1  
(Thorn), K 3 (Broad) und K 5 (Butler) gelandet. In Sara-  
gossa liegen auf dem Wege Madrid-Barcelona: F 2 (Polte)  
und U 3 (Arraschart). In Madrid liegen auf dem Rückflug:  
D 1 (Rajewaldt), K 4 (Andreas), K 7 (Carberry), M 2 (Finat)  
und T 5 (Erzherzog Habsburg-Bourbon). In Madrid auf  
dem Wege Saragossa-Sevilla befindet sich M 1. Meldungen  
über den Weiterflug aus der spanischen Zwangslagerungsstelle  
werden erst im Laufe des Nachmittags erfließen. In Pau war  
am Donnerstagvormittag wegen schlechten Wetters Start-  
verbot erlassen. Doch hofft man, am Nachmittag den Flug-  
zeugen den Start freigegeben zu können. Zu den 35 Flugzeugen,

die am Mittwoch bereits Pau erreichten, kamen im Laufe des  
Donnerstags vormittag noch C 3. Auf dem Wege nach Piotiers  
und Paris: B 9, C 6, C 7 und D 7. In Bristol ist das pol-  
nische Flugzeug P 5. Im Wettbewerb sind immer noch 54  
Maschinen.

## Montevideo-Endrunde.

In Montevideo wurde gestern der letzte Gruppeniegler  
festgestellt. Argentinien schlug Chile 3:1 und nimmt nunmehr  
mit Uruguay, Jugoslawien und Nordamerika an den End-  
kämpfen teil.

Die „Weltmeisterschaft“ tritt damit in ihr entscheidendes  
Stadium. In Gruppe 1 sind Chile (mit einer Niederlage),  
Frankreich (2) und Mexiko (3) ausgeschieden. Brasilien und  
Bolivien mußten in Gruppe 2 der einzigen siegreichen euro-  
päischen Mannschaft Jugoslawien das Feld räumen. Uruguays  
Anwesenheit in der dritten Gruppe versperrte Peru und Ru-  
manien den Weg zur Endrunde, und in der vierten Gruppe  
endlich haben Belgien, das hoch eingeschätzt worden war, und  
Paraguay nicht vermocht, der nordamerikanischen Fußball-  
mannschaft auch nur ein Tor entgegenzusetzen.

## Tilden opfert 3000 Dollar.

Die Teilnahme Tildens an der Herausforderungsrunde  
um den Davis-Pokal, die am Freitag in Paris beginnt, schien  
gestern erneut in Frage gestellt, als er sich in einem Trainings-  
match mit Kozeluh eine Fußverstauchung zuzog. Die Ver-  
letzung war indessen nicht gefährlich, denn er hat heute wieder  
spielen können. Mit ihm werden Lott, van Ryn und Allison  
die amerikanische Mannschaft bilden.

In der Frage der journalistischen Tätigkeit Tildens ist  
zwischen der von ihm vertretenen Nachrichtenagentur und dem  
amerikanischen Davis-Pokal-Komitee ein Kompromiß zustande-  
gekommen, bei dem Big Bill in finanzieller Hinsicht der Ver-  
tragende ist und angeblich ein Honorar von 3000 Dollar ein-  
nimmt. Zum ersten Male wird Tilden in der Pokal-Schlus-  
runde die amerikanischen Farben verteidigen. In den letzten  
zehn Jahren hat er 24 Einzelbegegnungen gewonnen und nur  
vier verloren. Im Doppel befiel er sich siebenmal auf der  
Siegerseite und zweimal bei den Verlierern.

## Tennisländerkampf: Polen — Japan.

Wie wir erfahren, soll der Tennisländerkampf Polen —  
Japan bereits endgültig abgeschlossen sein. Die Japaner wer-  
den am 12., 13. und 14. August der polnischen Repräsentation  
gegenüberreten. Legia-Warschau und der Akademische Sport-  
verband in Posen bemühen sich, mit der Durchführung dieses  
Großkampfes betraut zu werden.

## Jedrzejewski und Maz Stolarow in Hamburg.

Der polnische Lawn-Tennisverband hat eine Einladung für  
die polnische Tennismeisterin und den polnischen Tennis-  
meister, Frl. Jedrzejewski und Maz Stolarow, erhalten, die  
an dem internationalen Tennisturnier in Hamburg teilnehmen  
sollen.

## Arne Borg in Warschau?

Der Warschauer Bezirksverband des „Urzond Wychowa-  
nia Fizyczne i Przemysłowienia Wojskowego“ trägt sich mit  
der Absicht, den neugeborenen Berufsschwimmer Arne Borg  
für einige „Gastauftreten“ zu verpflichten.

## Stockholm sagt ab.

Die polnischen Langstreckenläufer Bekkiewicz und Kuso-  
cinski, die in Stockholm an den Start gehen wollten, werden,  
nach einer in letzter Minute eingetroffenen Absage des schwedi-  
schen Leichtathletikverbandes, nicht nach Stockholm fahren.

**Sportliteratur.** Die neueste Nummer der illustrierten  
Sportzeitung „Fußball“ ist soeben erschienen und bringt eine  
Reihe hochinteressanter Abhandlungen, unter anderem: „Gi-  
gantischer Kampf um die Führung“, eine Reportage über die  
Tour de France; „Ferien-Rüßelsprünge“; „Gahmann und sein  
Ende“, sowie einige prachtvolle Momentaufnahmen von der  
Rundfahrt durch Frankreich.

Der „Fußball“ ist zu beziehen durch den Buch- und Zeit-  
schriftenvertrieb der „Łódzker Volkszeitung“, Petri-  
tauerstraße 109, im Hofe. Preis der Einzelnummer nur  
50 Groschen.



## Deutscher Europarundflieger tödlich verunglückt.

Flugzeugmechaniker von Hedern, der am Europarundflug als  
Begleiter des Matrosenpiloten von Dershen teilnahm, wurde  
bei der Landung auf dem Flugplatz Heston bei London von  
dem noch rotierenden Propeller tödlich getroffen.

# AUF DER SPUR DER GOLDENEN NADEL

(13. Fortsetzung.)

Original-Kriminalroman von E. Leichsenring.

Ist dieses Zusammentreffen von dem Feuer, das gar nicht existierte, und dem Einbruch wirklich nur ein Zufall? Oder war das Ganze nicht vielmehr ein abgeartetes Spiel jenes geheimnisvollen, maskierten Mannes, der wahrscheinlich selbst das Feuer gemeldet hatte, um die Diensthofen aus dem Hause zu locken und sich dann ungehindert an die Arbeit zu machen. —

Roberts zog die Uhr, er begann ungeduldig zu werben. Wo blieb denn Davis nur?

Dann erinnerte er sich plötzlich daran, daß ja heute vormittag Maxwell's Besuch bei Kelly Collins stattfinden sollte. Dem Ergebnis dieses Besuches sah er mit größter Spannung entgegen.

Die Patientin hatte die Nachricht von dem Ableben ihres Gatten nicht mit Gleichmut hingenommen, wie man Anfangs glaubte. Denn ihre 15-jährige Ehe mit diesem Tyrannen gleich ja einem wahren Martyrium.

Doch die menschliche Natur ist seltsam. In dem verklärten Schein des Todes erscheint unserem geistigen Auge das, was uns vorher im allzu grellen Licht des Lebens geblendet, nun in einem abgeschwächteren, milden Glanze. Der Tod eines Menschen löst ja immer eine veröhnende Note in uns aus.

Kelly gab sich naturgemäß keinem verzweifelten Schmerzensausbruch hin, der auch nicht echt hätte sein können, aber eine stille Wehmut, eine unsagbar tiefe Traurigkeit hielt ihr ganzes Wesen umfassen, als Maxwell zu ihr ins Zimmer trat. Es war weniger der Verlust ihres Gatten, der sie so ergriff, als vielmehr ein Gefühl völliger Verlassenheit auf dieser Welt.

Um so herzlicher begrüßte sie nun den Jugendfreund. Sie sah am Fenster und blickte auf den stillen Park hinaus, wo der Schnee anfang zu schmelzen und die Sonnenstrahlen so warm schienen, als wollten sie schon jetzt die stierenden Zweige zu neuem Leben erwecken. Diese Vorfrühlingsstimmung trug durch ihren merkwürdigen Gegensatz noch mehr dazu bei, Kelly's wehmütige Stimmung zu vertiefen.

Mit schmerzlichem Lächeln reichte sie Maxwell die Hand. Es war ihr in diesem Augenblick, als stünde kein Mensch auf der ganzen Welt ihr so nahe wie er. Durch die vielen gemeinsamen Erinnerungen, die sie beide verbanden, erschien er ihr wie ein Teil ihrer selbst.

Auch den Mann mochten ähnliche Gefühle bewegen, als er die Hand drückte, die wie hilflos suchend in der seinen lag. Nichts im Leben bringt die Menschen einander so nahe wie gleiches Erleben, gemeinsame Leiden und Schmerzen.

In Maxwell's Herz wühlte die Leidenschaft, die ungestüme Qual des Mannes, der das Weib begehrt, heiß, mit elementarer Urgevalt, deren Kraft dadurch, daß das Weib ihn verschmäht, nur noch mächtiger wird.

„Kelly“, sagte Fred mit unendlicher Bärtlichkeit, indem er noch immer ihre Hand hielt. Er hatte das Bedürfnis, etwas von der Glut, die in ihm brannte, auf ein anderes Wesen, das ihm nahestand, ausströmen zu lassen, sei es auch nur in brüderlichen Freundschaftsgefühlen.

„Meine arme, liebe Kelly, du bist mir immer wie eine kleine Schwester gewesen.“

Seine Stimme, die so sanft und weich klang, vermochte es endlich, den Bann von der gequälten Seele zu lösen. Kelly brach in Tränen aus.

Fred ließ sie ruhig gewähren. Nur hin und wieder strich er leicht über den gesenkten Kopf.

Als sie aufblickte und ihn wie um Entschuldigung bitend, mit ihren dunklen Augen ansah, erschütterte dies den großen, starken Mann so, daß er vor ihr auf die Knie sank und in ein wirres Gestammel ausbrach:

„Kelly — Kelly — wie kannst du hier sitzen und ruhig sein — sie bereiten dein Todesurteil vor. — So rede, so sprich doch endlich, es ist ja Wahnsinn, ich beschwöre dich, rede! Du bist doch unschuldig, und du läßt es geschehen, daß man dich öffentlich als die Mörderin des Mannes bezeichnet, den du geliebt hast! Ich begreife dich nicht, rede, verteidige dich, oder ich weiß nicht, was ich tue!“

„Mein Gott, bist du denn von Sinnen? Steh' auf, Fred! Wenn die Schwester hereinkommt, was soll sie denn von uns denken? Nimm doch Rücksicht auf mich, ich bitte dich, steh' auf, Fred! Hast du mich denn nicht lieb?“ Sie blickte ihn lebend an, denn die Leidenschaftlichkeit des sonst so ruhigen Mannes hatte sie aufs tiefste erschreckt.

„Ja, Kelly, ich habe dich lieb, eben darum bin ich so aufgereg.“ Diese Bärtlichkeit tat ihrem wunden Herzen so wohl! War es möglich, daß es einen Menschen gab, der so um ihr Leben bangte?

Schwerfällig erhob sich Fred, als trüge er eine unsichtbare Last mit sich herum. Er sah sich an die brennende Stirn und murmelte, während er ans Fenster trat und wie verloren hinausstarrte:

„Es ist zum Verzweifeln, es ist ein furchtbares Verhängnis!“

„Mir kommt es wie ein Wunder vor“, hörte er Kelly's Stimme wie aus weiter Ferne an sein Ohr dringen, „daß ihr alle an meine Unschuld glaubt, da doch alles gegen mich spricht. Deshalb bin ich ja so mutlos, wie soll ich meine Unschuld denn nur beweisen? Wenn doch Menny wenigstens hier wäre, sie könnte bestätigen, wo ich in jener Nacht gewesen bin.“

„Und wo bist du gewesen, Kelly?“

Fred wandte sich um und sah ihr voll ins Gesicht.

„Fred“, sagte sie leise, „warum glaubst du an mich?“ Er wurde verwirrt unter ihren klaren Blicken.

„Ich weiß es, Kelly, ich weiß es, ich kann es dir nicht

rügen, frage mich nicht, quäle mich nicht, es ist zum Verzweifeln.“

„Ist es, weil du mich lieb hast wie eine Schwester, Fred?“

Dies Wort, das leise und innig von ihren Lippen kam, wirkte Wunder. Wie Musik schwang es sich in seiner Seele fort und weckte Gefühle in ihm, die ihm bisher fremd gewesen. Er, der niemals eine Schwester hatte, empfand es plötzlich als etwas Kostliches, ein Herz, ein Wesen zu besitzen, zu dem man im wilden Getriebe des Lebens in die stille Einsamkeit flüchten konnte. Eine Freundin, in deren Schoß man den brennenden Kopf bettete und die mit weicher Hand alle Schmerzen zu lindern, alle Hirngespinnste zu verschleichen wußte. Eine Schwester, vor deren Seele der Bruder kein Geheimnis kannte, die stark genug war, um Trost zu spenden, und doch selbst so schwach, so hilfsbedürftig, daß man sie ans Herz ziehen mußte, ganz leise und behutsam, damit sie nicht zerbrach. Ein Wesen wie Kelly Collins!

„Ja, ich habe dich lieb!“ Es klang wie ein Gelübde. Fred zog die schlanken Finger fest an seine Lippen.

„Wir wollen zusammenhalten, was auch kommen möge, willst du, kleiner Kamerad?“

„Ja, Fred. Ich will dir alles sagen. Vor dir will ich kein Geheimnis haben.“

Die beiden Menschen, die sich in dieser Stunde des Schmerzes fanden, sagten sich Dinge, die wie Liebesworte für kein fremdes Ohr bestimmt waren. Bis tief in ihre Seele hinein ließ Kelly den Freund blicken. Sie offenbarte ihm Gefühle und Empfindungen, die ihr selbst bis dahin fremd gewesen, die nur durch die Macht des Wortes Gestalt gewannen und ihr erst dadurch zum Bewußtsein kamen.

Die beiden Ahnungslosen wußten ja nicht, daß sich im Zimmer ein Diktaphon befand, das Wort für Wort ihres Gespräches wiedergab.

So beichtete Kelly dem Freunde rückhaltlos alles, was in jener verhängnisvollen Nacht geschehen war.

Von ihrer unglücklichen Ehe sprach sie, ihrer tiefen Liebe zu Allan Longby und dem heißen Lebensdurst, der in ihrem Innern brannte und sie zu zerstören drohte.

„Und doch weiß ich nicht, was ich suche, was ich will, Fred.“

„So geht es auch mir. Weist du, Kelly, mir scheint, als wären wir alle gleich bunten Kästern, die taumelnd

die Luft durchstiegen, auf der Suche nach einem Fritzen, in das wir trunken hineinflattern, um uns die Flügel zu verbrennen. Damit haben wir unser Bestes verloren, das einzige, das uns über uns selbst hinaushebt, und das Leben erst lebenswert macht. Ohne Flügel gleichen wir den elken Raupen, die im Erdenstaub dahintrischen, bis sie verenden. Und doch können wir alle die Zeit nicht erwarten, bis wir uns die Flügel verbrannt haben.“

„Wie kommt das nur, Fred?“

„Das liegt wohl daran, daß wir alle das Glück suchen, ohne es zu finden. Um uns zu betäuben, jagen wir dann einem falschen Glanze nach.“

„Und was ist das Glück?“

„Ich weiß es nicht, vielleicht die Liebe“, sagte er sinnend.

„Und doch macht sie uns unglücklich“, kam es leise von Kelly's Lippen.

„Nicht jene Liebe, die uns verbrennt und zu Tode heßt. Ich glaube, Kelly, es gibt eine andere Liebe, die Frieden bringt.“

Eine Ahnung dämmerte in ihm auf, daß es ein schöneres Licht gab als den trügerischen Schein der Irlichter — die Sonne, die am blauen Himmel stand. Ein wunderbares Sehnen wurde in seiner Seele wach nach Frühlingswandern in duftenden Wäldern, wo die Veilchen blühten und die Vögel sangen.

Wollte das Schicksal ihn narren, daß es ihm eine Seele schenkte, nur damit er sie verlore? Sein Leben war ja zerbrochen. Warum machte er nicht ein Ende? Doch durfte er denn sterben? Es war ja sein Verhängnis, daß er weiterleben mußte, um Kelly's Leben zu retten! Wie aber wollte er das anfangen?

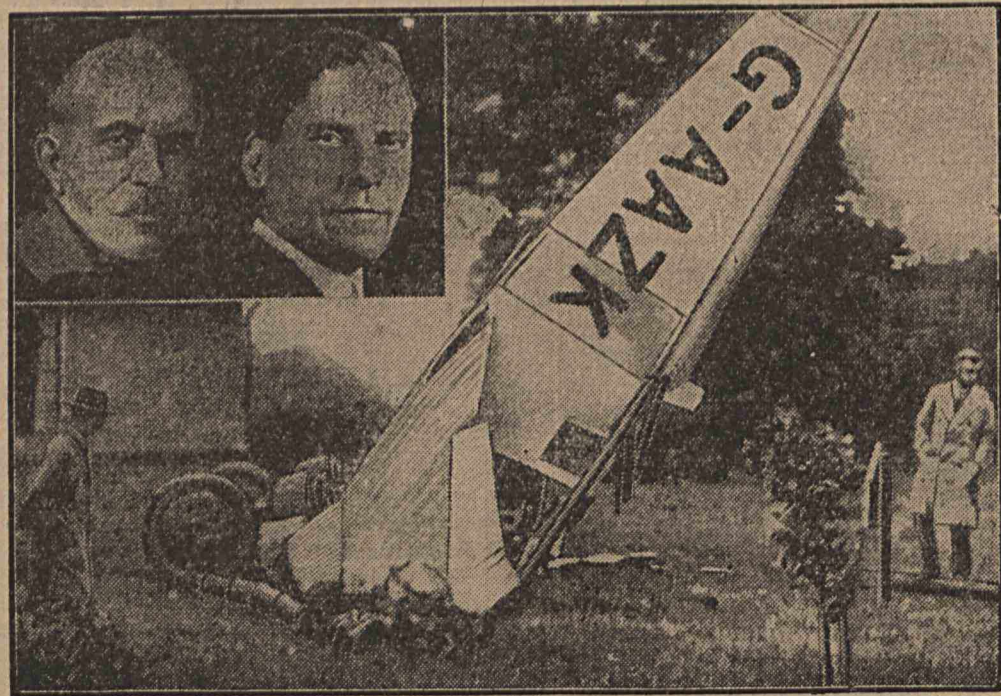
Es war, als erriete die blaße Frau die Gedanken, die den stillen Mann bewegten.

„Fred“, sagte sie, „gib mir die Hand. Wir sind nun Freunde. Du mußt leben für mich — wie auch ich um deinetwillen für mein Leben kämpfen will!“

„Kelly, ja, du mußt, du sollst leben. Du bist ja nun von den Fesseln der Ehe befreit. Auch dir wird noch das Glück blühen!“

„Ach, es ist zu spät.“

(Fortsetzung folgt.)



Erstes Fundbild von der Flugzeug-Katastrophe in England.

Das abgestürzte und völlig zertrümmerte Flugzeug bei Gravesend in Kent. Links oben: Der Großindustrielle Edward Ward und der frühere Senatspräsident von Nord-Irland Lord of Dufferin and Ava, die bei dem Unglück ums Leben kamen.

## Sah dir nichts gefallen.

Von Rhebo.

Wenn dir einer im Gedränge auf dein einziges Hühnerauge tritt und womöglich noch Pardon sagt, so gib ihm einen Tritt aufs Schienbein. Soll der Kerl acht geben und dir wisst dir doch nicht...!

Und wenn dir, obwohl du es eilig hast, die anderen Leute auf dem Gehsteig nicht aus dem Wege springen, sondern weil sie es zufällig nicht eilig haben, vor deinen Beinen als lebendes Hindernis herumherschleichen, so jähre durch sie wie ein abgeschossenes Torpedo und kimmere dich nicht um fremde Füße und Magenröhren. Wozu hast du von beinen Vorfahren Ellenbogen geerbt? Erwird sie, um sie zu besitzen, und wenn die anderen vor Mut flagen.

Sitzt du im Kaffeehaus vor dem Fenster und wandelt dich das Gelüst an, bei 4 Grad Celsius frische Luft zu atmen, so reiße das Fenster mit einer energischen Handbewegung auf. Und sollte sich der Kellner unterstellen, dich, wenn auch höflich, zu ersuchen, das Fenster zu schließen, weil drei Damen am Nebentisch Rheuma haben und sich frohstellen in ihre Pelze hüllen, so rade ihnen laut und männ-

lich, sie möchten in den Ofen kriechen, und gib im übrigen um keinen Millimeter nach und wenn du das ganze Kaffeehaus gegen dich hast. Wahre deine Rechte und laß dich nicht zum Gast zweiten Ranges degradieren. Schließlich zahlst du deine Schwarzen bar.

Und überhaupt. Stelle dich auf die Hinterbeine! Prinzipiell! Du hast es gar nicht nötig, du bist auch jemand und sollen nur die anderen...!

Wenn du aber an einen von deinem Kaliber geräht und der Kerl untersteht sich, auch auf den Hinterbeinen zu stehen, dann haue ihm eins in die Fresse und wenn er dich vor Gericht schleift, so vergiß nicht, daß er angefangen hat. Wer die Macht hat, hat das Recht. Kommt er dir aber zuvor und haut dir eine in die Fresse, was immerhin vorkommen kann, so schau ihn dir erst genau an, ehe du zurückschlägst und gehe lieber zum Richter. Noch gibt es eine Gerechtigkeit und Geseze, die den Staatsbürger vor Uebergreifen heimesgleichen schützen. Gehe den ganzen Rechtsapparat in Bewegung und laß dich auf keinen Vergleich ein. Der Kerl soll sitzen oder zahlen. Damit er sich merkt...!

Gehe aufrecht und männlich durchs Leben, Kopf hoch, Brust heraus, Ellenbogen steif und laß dich nicht beiseite schieben. Der Erfolg wird mit dir sein.

### Aus dem Reiche.

#### Verheerende Gewitter.

Während eines Gewitters, welches am 22. I. Mts. über Wielun und Umgegend wüthete, ereignete sich ein erschütternder Vorfall. Auf den Feldern des Gutes Teklinow war man gerade mit der Zusammenlegung von Heu in einen Schober beschäftigt. An der Arbeit beteiligten sich 8 Personen. Auch der Gutbesitzer Rentkowski befand sich auf dem Schober. Plötzlich schlug der Blitz in den Schober ein, den Gutbesitzer und ein Mädchen sofort tödtend, die anderen 7 Personen verlegend. Gleichzeitig stand der ganze Heuschober in Flammen. Die in der Nähe beschäftigten Arbeiter trugen aus dem Feuer die Leichen beider Opfer sowie die Verletzten heraus, die nach dem Krankenhaus in Wielun geschafft wurden.

Während eines am vorgestrigen Tage in der Umgegend von Wilna toltenden Ungewitters wurden in vielen Ortschaften die Ernte vernichtet, einige Feuerbrünste sowie der Tod einiger Menschen verursacht. Im Dorfe Pierzchowice wurden vom Blitz Marcin Szalik und Michal Jacharezyk getödtet. Im Dorfe Budnie wurde vom Blitz ein Kuhhirt tödtlich getroffen, welcher vor dem Regen unter einem Baume Schutz suchte. — Auch bei Bromberg tötete der Blitz den 44jährigen Landwirt Emil Sommerfeld in dem Moment, als er vom Felde vor dem Gewitter und dem Regenguß nach Hause lief.

**Av. Konstantynow. Vereitelter Einbruch.**  
In der vergangenen Nacht versuchten bis jetzt unermittelte Diebe in die Wohnung des an der Mlugastr. 5 wohnhaften Bedienten Z. Ginzberg einzubrechen. Da Ginzberg gegenwärtig ein Haus baut, glaubten die Diebe eine große Summe Geldes bei ihm vorzufinden. Sie bohrten ein Loch durch die Thür und spritzten eine einschläfernde Flüssigkeit in die Wohnung. Die Frau des Ginzberg erweckte jedoch durch das verursachte Geräusch und begann um Hilfe zu rufen. Die Diebe mußten von ihrem Vorhaben ablassen und suchten das Weite. Aus dem Umstande, daß sie in Handschuhen und mit gutem Verbrecherhandwerkzeug arbeiteten, ist zu schließen, daß es sich um Lodzger Gänge handelt.

**Av. — Bizkus.** Auf dem Plac Tab. Kosciuszki hat der Bizkus Milaszewski sein gasförmiges Zelt eröffnet. Die erste Vorstellung findet am Sonntagabend statt.

**Bumsta-Wola.** Der Lohnkonflikt in der Industrie. Dieser Tage haben sich die Arbeiterverbände aus Bumsta-Wola an das Lodzger Arbeitsinspektorat mit einer Beschwerde gewandt, daß die meisten Industriellen dieser Stadt die den Arbeitern durch das Sammelabkommen verbürgten Lohnsätze herabsetzen. Infolge dieses Besuches lud der Herr Arbeitsinspektor gestern die Vertreter der Industriellen und Arbeiter zu einer gemeinsamen Konferenz ein. Die Vertreter der Industriellen erschienen zu dieser Konferenz, vom Arbeiterverbande traf dagegen ein Schreiben ein, daß die Arbeiter es nicht eher für angebracht halten würden, mit den Industriellen zu verhandeln, als bis diese sich mit einer Erhöhung der augenblicklichen Lohnsätze bereit erklären würden. In Anbetracht dieses Schreibens hielt der Arbeitsinspektor die Konferenz allein mit den Vertretern der Industriellen ab, die die Erklärung abgaben, eine Erhöhung der augenblicklich verpflichtenden Lohnsätze sei ausgeschlossen, da sie dann nicht mit den Lodzger Industriellen konkurrieren könnten. Die Konferenz verlief somit ergebnislos. Es ist somit völlig unklar, wie sich die Lage weiterhin gestalten wird. (p)

**Kalisch. — Außergeröthlicher Autounfall.**  
Vorgestern gegen 10 Uhr früh ereignete sich auf dem Chausseebchnitt Rypiel—Kalisch eine außergeröthliche Autokatastrophe. Das Auto (Nummer L. D. 81785), das vom Chauffeur Josef Kubistal geführt wurde, fuhr gerade vor Rypiel in das Haus der Kozalja Sphykalka mit solcher Kraft hinein, daß der ganze Vordertheil des Autos in das Zimmer eindrang. Der Chauffeur, sowie die vier Fahrgäste erlitten Körperverletzungen. Die Fahrgäste konnten nach Erteilung ärztlicher Hilfe am Orte belassen werden, während der Chauffeur nach dem Krankenhaus in Kalisch gebracht werden mußte. Unabhängig davon unterlag dem Unfall auch die zwölfjährige Tochter der Sphykalka. Das Mädchen ordnete gerade den Schrank, der an der Wand stand, die vom Auto eingedrückt wurde. Der Schrank fiel auf das Mädchen, jedoch erlitt diese nur leichtere Verletzungen. Die Untersuchung ergab, daß die Ursache der Katastrophe in einem Defekt der Steuerung zu suchen ist.

**Przemysl. Sechs Schüsse auf einen Schäferhunden.** Der Einwohner von Zalesie (Kreis Laucent) M. Sonepa lebte seit längerer Zeit mit den Nachbarn in Unfrieden und prozeßierte mit ihnen fast ununterbrochen. Die Nachbarn, die durch den Prozeßwahn Sonepas immer nur Unannehmlichkeiten hatten, beschloßen, mit dem Querulanten abzurechnen. Einer von ihnen, dessen Name bis jetzt noch nicht festgestellt werden konnte, drang nachts in die Wohnung Sonepas ein und gab auf den im Bett liegenden sechs Revolvergeschosse ab, ihn im Gesicht, am Hals und in der rechten Brustseite verwundend. Der Zustand des Verwundeten ist hoffnungslos. Die Polizei hat eine energische Untersuchung eingeleitet.

## Ein gefährliches Paar festgenommen.

### Sie haben gebrandschakt und gestohlen.

Die in letzter Zeit immer öfter vorkommenden Brände in den Dörfern haben die Polizei veranlaßt, diesem Uebelstande mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden, umso mehr, als in mehreren Fällen festgestellt wurde, daß Brandstiftung vorliegt. Sowohl in der Lodzger wie auch Warschauer Wojewodschaft wurde die Aufmerksamkeit erhöht, doch half, wie dies in der Kriminalistik sehr oft vorkommt, der Zufall der Polizei. Vor einer Woche waren in dem Dorfe Kallenice, im Kreise Lomowicz, innerhalb von wenigen Tagen vier Brände ausgebrochen, wobei ein und dieselben Merkmale von Brandstiftung festgestellt wurden. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab kein Ergebnis, so daß die Polizei weiterhin ratlos war. Bis plötzlich bei Głowno ein Ereignis eintrat, das zur Aufklärung der geheimnißvollen Affäre beitrug.

In Głowno in der Ciechocza Gegend wohnt die Familie Dworzarek, die sich aus den Eheleuten und der 14jährigen Tochter Helena zusammensetzt. Vor einigen Tagen verließ das Mädchen die Wohnung und kehrte nicht mehr zurück. Am Tage nach dem Verschwinden des Mädchens hörten vom Felde zurückkehrende Arbeiter einige Kilometer vor der Stadt ein Stöhnen vom Nachbarfelde. Als sie dem Laute nachgingen, fanden sie in einer Bodenerdgrube ein junges Mädchen, dem die Arme und Beine gebunden waren und das gabelte war. Es war die 14jährige Helena Dworzarek. Sie befreiten das Mädchen und führten es nach dem Polizeikommissariat, wo es sensationelle Aussagen machte.

Als sie auf der Straße ging, erzählte die Dworzarek,

sei sie einem Mann und einer Frau begegnet, mit denen sie in ein Gespräch gekommen sei. Als sie sich im Walde befanden hätten, seien die beiden über sie hergefallen, hätten ihr die Hände und Beine gefesselt, worauf sie der Mann verewaltigt habe. Dann seien beide geflohen. Auf Grund dieser Aussagen nahm die Polizei sofort eine Durchsuchung des Waldes vor, wobei sie auf einen Mann und eine Frau traf, die beim Anblick der Polizisten die Flucht ergriffen. Sie konnten aber festgenommen und nach dem Polizeikommissariat gebracht werden. Die Festgenommenen stellten sich als der obdachlose Marjan Wolski und seine Geliebte Marjanna Rutel aus Osiny heraus.

Schon das erste Verhör führte die Polizei auf die Spur der Brandstiftungen, die von der Rutel verübt worden waren. Beide bekannten sich zu dem Ueberfall auf das Mädchen. Es stellte sich ferner heraus, daß die Rutel eine große Zahl von Brandstiftungen auf dem Gewissen hat, die sie verübt hat, um dabei Diebstähle begehen zu können. Sie schilderte eingehend, wie sie bei den Brandstiftungen vorgegangen ist und wie sie, die allgemeine Aufregung benutzend, gestohlen hat. Diese Aussagen wurden von mehreren Abgehörten bestätigt, die in der Rutel die Frau wiedererkannten, die sich vor dem Brand in der Nähe ihres Anwesens herumgedreht hatte. In vielen Fällen hatte Wolski seiner Geliebten geholfen. Wolski wurde gestern unter starker Bewachung nach Lodz gebracht, während die Rutel vorerst der Warschauer Polizei überliefert wurde, die ebenfalls in dieser Angelegenheit die Untersuchung leitet. (b)

## Betrugsaffäre einer Offiziersfrau in Lemberg.

### Die ungemein schöne Frau setzte gefälschte Wechsel auf 40tausend Bloth in Umlauf und umgarnte zwei hohe Polizeibeamte.

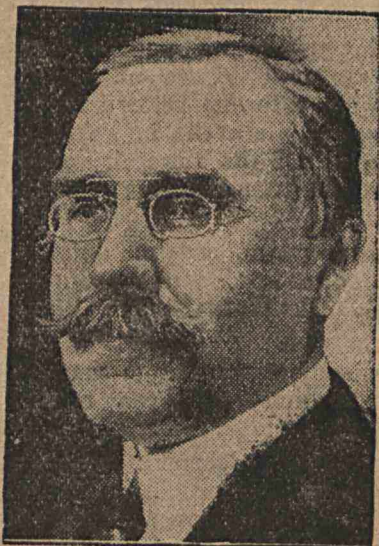
Die Untersuchungsbehörden sind einer großen Wechselaffäre auf die Spur gekommen, deren Heldin die 24jährige Offiziersfrau Stanisława Abrahamowiczowa ist. Sie stammt aus Thorn, galt als Modenkönigin und ist von außergewöhnlicher Schönheit. Deshalb stand sie im Mittelpunkt der Gesellschaft. Sie unterschrieb Wechsel mit dem Namen ihres Mannes auf die Gesamtsumme von 40tausend Bloth. Diese Wechsel setzte der Sohn des bekannten Lemberger Industriellen, Wilhelm Schönfeld, in Umlauf. Die

Festgenommene ist eine gewohnheitsmäßige Morphininistin. Sie gab sich oft als Polizeiangestellte aus, was ihr die Erlangung von Kredit in Warenhäusern erleichterte. Frau Abrahamowicz hat es infolge ihrer bezaubernden Schönheit sogar verstanden, zwei hohe Polizeibeamte zu umgarnten. U. a. lockte sie dem Polizeikommissar Szeghyelski 350 Bloth ab. Mit der Untersuchung dieser Affäre wurde Inspektor Wroblewski aus Warschau betraut, der sich zu diesem Zweck nach Lemberg begab.

**Warschau. Autokatastrophe.** Bei Koszyn ereignete sich vorgestern eine schwere Autokatastrophe. Ein Kraftwagen, in dem zwei Männer saßen, fuhr mit solcher Wucht auf eine Telegraphensäule auf, daß sie in Trümmer ging. Der eine der Insassen, Guttsbestzer Baranski, erlitt einen komplizierten Beinbruch und andere Verletzungen, während dessen Begleiter, ein gewisser Jan Danielak, der Brustkorb eingedrückt wurde. Die beiden Verunglückten wurden im Rettungswagen nach Warschau gebracht.

Wie es sich herausstellte, hatte weder Baranski noch Danielak eine Fahrgenehmigung.

**Lemberg. Ein Haus stürzt ein und erschüttert vier Arbeiter.** Ein neues Haus in der Radnoszanska 47, das gerade ausgefertigt wurde, stürzte plötzlich ein und begrub unter sich vier Arbeiter. Wie festgestellt wurde, ist die Ursache der Katastrophe auf schlechtes Baumaterial zurückzuführen. Einer von den Arbeitern starb auf dem Wege nach dem Krankenhaus.



### Mazedonisches Attentat auf rumänischen Staatssekretär.

Der Unterstaatssekretär im rumänischen Innenministerium, Constantin Angelescu, der Vertreter des Innenministers, wurde während einer Audienz von einem mazedonischen Studenten niedergeschossen und schwer — jedoch nicht lebensgefährlich — verletzt.

### Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Sitzung des Präsidiums des Bezirksvorstandes.

Freitag, den 25. d. M., um 5 Uhr nachmittags, findet eine Sitzung des Präsidiums des Bezirksvorstandes statt.  
Der Vorsitzende.

#### Beitragsmarken.

die bisher beim Gen. Dittbrenner im Gewerkschaftslokal zu haben waren, werden während der Urlaubszeit des Genossen Dittbrenner vom Gen. Heile in der Redaktion täglich nachmittags ausgefolgt.

### Lodz-Zentrum. Achtung Miliz!

Freitag, den 25. Juli d. J., um 7 Uhr abends, findet eine Versammlung der Milizmitglieder statt. Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.  
Der Kommandant.

**Achtung, Sänger und Sängerinnen!** Weil der Gemischte und der Männerchor am Sonntag auf dem Fest singen, werden am Freitag, den 25. Juli, zwei außerordentliche Singstunden abgehalten, und zwar: um 7.30 Uhr für den Gemischten Chor und um 8.30 Uhr für den Männerchor. Pünktliches und vollständiges Erscheinen aller Sänger und Sängerinnen ist Pflicht.

**Lodz-Dt. Achtung! Vorstandsmitglieder und Vertrauensmänner!** Freitag, den 25. Juli, abends 7.30 Uhr, findet eine gemeinsame Sitzung statt. Die Anwesenheit aller ist unbedingt erforderlich.

**Ruda-Pabianicka.** Morgen, Samstag, um 7 Uhr abends, findet im Partelokal der angekündigte Radiokonzertabend statt. Außerdem wird bei dieser Gelegenheit auch ein Anspiel veranstaltet. Mitglieder und Freunde unserer Bewegung sind eingeladen.

### Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

**Alexandrow.** Sonntag, den 3. August, feiern wir unser vierjähriges Stiftungsfest durch einen großen Ausflug nach dem Radleschen Walde an der Poddembiecer Chaussee. Im Programm sind u. a. vorgesehen: Filmstumpf der Sportsektion, Pfandlotterie, Glücksrad, Volkstänze, Spiele u. a. m. Probiert ist mitzunehmen, für Getränke wird gesorgt. Ausmarsch vom Partelokal, Bierzbinjastraße 15, pünktlich um 1.30 Uhr nachmittags. Bei unglücklichem Wetter wird der Ausflug auf den darauffolgenden Sonntag, den 10. August, verlegt. Wir laden alle Werttätigen herzlich ein, an diesem echten Arbeiterfest teilzunehmen. „Freundschaft!“

Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Heils.

Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Heils. Druck: „Prasa“, Lodz, Petrikow 10

W dniu 22 lipca 1930 roku zmarł

S. P.

# CZESŁAW WISŁOCKI

EMERYT MAGISTRATU m. ŁODZI

przeżywszy lat 71.

Cześć Jego pamięci!

Magistrat m. Łodzi.

W dniu 23 lipca 1930 roku zmarł

B. P.

# Dr. GUSTAW ROTSZPAN

LEKARZ MIEJSKICH ZAKŁADÓW WYCHOWAWCZYCH  
PRZY WYDZIALE OPIEKI SPOŁECZNEJ

przeżywszy lat 66.

Cześć Jego pamięci!

Magistrat m. Łodzi.

## Przetarg.

Magistrat m. Łodzi ogłasza publiczny przetarg na roboty wodociągowe i kanalizacyjne, związane z wykonaniem przeróbek i uzupełnień sieci w 6 kamienicach (blok IV) kolonii mieszkaniowej na Polesiu Konstantynowskim w Łodzi.

O roboty ubiegać się mogą tylko przedsiębiorstwa i firmy koncesjonowane.

Oferty pisemne na oryginalnych ślepych kosztorysach, całkowicie wypełnionych, odpowiadające zatwierdzonym przez Magistrat „Warunkom przetargu”, należy składać w Wydziale Budownictwa Magistratu m. Łodzi, Pl. Wolności 14, pokój Nr. 44, do dnia 8 sierpnia 1930 r. włącznie do godz. 11.30 w poł. w kopertach podwójnych, zalakowanych pieczęcią firmową, każda z napisem: „Oferta do przetargu, mającego się odbyć w dniu 8 sierpnia 1930 r. na roboty kanalizacyjne i wodociągowe w 6 kamienicach bloku IV kolonii mieszkaniowej na Polesiu Konstantynowskim” i z podaniem nazwy oferującej firmy i adresu, z których wewnętrzna będzie zawierała samą ofertę, zewnętrzną zaś, prócz wyż. wspomnianej koperty powinna mieścić w sobie także dowód złożenia wadium w Kasie Miejskiej do depozytu Magistratu m. Łodzi w wysokości 2.500 zł. w gotówce lub innych wartościach, przewidzianych w „Instrukcji o sposobie oddawania i odbierania dostaw i robót, wykonywanych dla Magistratu m. Łodzi”, zatwierdzonej uchwałą Magistratu Nr. 190 z dnia 27.II. 1930 roku z wyjątkiem zapisów hipotecznych, które przyjmowane nie będą.

Zwracając specjalną uwagę na punkty 4, 6 i 7 § 9 instrukcji, zaznacza się, że na wypadek zgłoszenia wadium w formie listów gwarancyjnych, papierów pupilarnych i weksli winny być one zgłoszone o 3 dni wcześniej od terminu otwarcia ofert dla umożliwienia zbadania ich wartości.

Przewidziane § 9 warunków przetargu wzory, opatrzone w sposób trwały i wyraźny nazwą firmy, winny być dostarczone do Magistratu, Plac Wolności 14, do dnia 7 sierpnia 1930 r. do godz. 13-ej.

Oferty zostaną otwarte w dn. 8.VIII. 1930 r. o godz. 12-ej, w sali posiedzeń Magistratu, Pl. Wolności 14, pokój 24.

Oferty, nie odpowiadające warunkom przetargu lub złożone po terminie, nie będą rozpatrywane.

Warunki przetargu i załączniki: ślepy kosztorys, warunki techniczne, projekt umowy — można otrzymywać codziennie od dnia 28 lipca 1930 r. w godzinach biurowych w Wydziale Budownictwa, pokój Nr. 41, za opłatą 10 zł. —

Magistrat m. Łodzi.

## Przetarg.

Magistrat m. Łodzi ogłasza pisemny i publiczny przetarg na wykończenie ostatnich 6 kamienic wybudowanej kolonii mieszkaniowej na Polesiu Konstantynowskim w Łodzi o łącznej pojemności około 69000 mtr. sześć.

O budowę ubiegać się mogą przedsiębiorstwa i firmy zarejestrowane.

Oferty pisemne na oryginalnych ślepych kosztorysach, całkowicie wypełnionych, odpowiadające zatwierdzonym „Warunkom przetargu” — należy składać na wszystkie 6 kamienic w Wydziale Budownictwa Magistratu m. Łodzi, Plac Wolności Nr. 14, pokój Nr. 44, do dnia 5 sierpnia 1930 r. włącznie do godz. 11.30 w poł. w kopertach podwójnych, zalakowanych pieczęcią firmową, każda z napisem: „Oferta do przetargu, mającego się odbyć w dniu 5 sierpnia 1930 r. na wykończenie 6 kamienic kolonii mieszkaniowej na Polesiu Konstantynowskim”, i podaniem nazwy oferującej firmy i adresu, z których wewnętrzna będzie zawierała samą ofertę, zewnętrzną zaś, prócz wyż. wspomnianej koperty, powinna mieścić także dowód złożenia wadium do depozytu Magistratu m. Łodzi w wysokości 50.000 zł. w gotówce lub innych wartościach, przewidzianych „Instrukcją o sposobie oddawania i odbierania dostaw i robót, wykonywanych dla Magistratu m. Łodzi”, zatwierdzonej uchwałą Magistratu Nr. 190 z dnia 27.II. 1930 roku z wyjątkiem zapisów hipotecznych, które przyjmowane nie będą.

Zwracając specjalną uwagę na punkty 4, 6 i 7 § 9 instrukcji, zaznacza się, że na wypadek złożenia wadium w formie listów gwarancyjnych, papierów pupilarnych i weksli winny być one zgłoszone o 3 dni wcześniej od terminu otwarcia ofert dla umożliwienia zbadania ich wartości.

Oferty będą otwarte w tym samym dniu, t. j. 5.VIII. 1930 r. o godz. 12-ej, w sali posiedzeń Magistratu, przy Pl. Wolności Nr. 14, pokój Nr. 24.

Oferty, nie odpowiadające warunkom przetargu lub złożone po terminie, nie będą rozpatrywane.

Warunki przetargu i załączniki: ślepy kosztorys, plan sytuacyjny z oznaczeniem kompleksu kamienic, projekt umowy, można otrzymywać codziennie od dnia 28 lipca 1930 r. w godzinach biurowych w Wydziale Budownictwa Magistratu m. Łodzi, Pl. Wolności Nr. 14, p. 41, za opłatą zł. 20.—. Tamże do przejrzania — plany policyjno-budowlane kolonii.

Magistrat m. Łodzi.

### Alte Gitarren und Geigen

kaufe und repariere, auch ganz zerfallene.  
Musikinstrumentenbauer  
J. Höbner,  
Alexandrowska 64.



Meble  
POJEDYNCZE

ZAKŁ. STOLARSKI  
JULIUSZA 20



Lustra  
Trema

WYTW. LUSTER

Alfred  
Teschner  
JULIUSZA 20  
RÓG NAWROT  
TEL. 220-61

### Warum schlafen Sie auf Stroh?

wenn Sie unter günstigsten Bedingungen, bei wöchentl. Abzahlung von 5 Zloty an, ohne Vorauszahlung, wie bei Warszawian, Matratzen haben können. (Für alte Strohmatratzen und von ihnen empfohlenen Kunden ohne Anzahlung) Auch Sofas, Schlafbänke, Zappans und Stühle bekommen Sie in festster und solbester Ausführung Bitte um besichtigung, ohne Kaufzwang!

Tapetierer B. Weiß  
Besuchen Sie genau die Adresse:  
Glaniewska 18  
Front, im Laden.



Große Auswahl inländ. u. ausländ. Kinderwagen, Metallbettstellen, amerif. Bringmaschinen, Polstermatratzen und hygienische patentierte Drahtmatratzen für Solbettestellen nach Maß. Am billigsten und zu den günstigsten Bedingungen nur im

Fabriklager  
„Dobropol“  
Łódź, Piotrkowska 73,  
im Hofe. Tel. 158-61.

## Przetarg.

Magistrat m. Łodzi ogłasza publiczny i pisemny przetarg na wykonanie instalacji elektrycznego oświetlenia w ostatnich 6 trzypiętrowych kamienicach w kolonii mieszkaniowej na Polesiu Konstantynowskim w Łodzi.

O roboty ubiegać się mogą przedsiębiorstwa i firmy koncesjonowane i zarejestrowane.

Oferty pisemne na oryginalnych ślepych kosztorysach, całkowicie wypełnionych, odpowiadające zatwierdzonym przez Magistrat warunkom przetargu, należy składać w Wydziale Budownictwa Magistratu m. Łodzi, Pl. Wolności Nr. 14, pokój 44, do dnia 6.VIII. 1930 r. włącznie do godz. 11.30 w kopertach podwójnych, zalakowanych pieczęcią firmową, każda z napisem: „Oferta do przetargu, mającego się odbyć w dniu 6 sierpnia 1930 roku, na wykonanie instalacji oświetlenia elektrycznego w 6 kamienicach w kolonii mieszk. na Polesiu Konstantynowskim w Łodzi” i podaniem nazwy oferującej firmy i adresu, w których wewnętrzna będzie zawierała samą ofertę, zewnętrzną zaś, prócz wyżej wspomnianej koperty, powinna mieścić w sobie także dowód złożenia wadium w Kasie Miejskiej do depozytu Magistratu m. Łodzi w wysokości zł. 1.500 w gotówce lub innych wartościach, przewidzianych w „Instrukcji o sposobie oddawania i odbierania dostaw i robót, wykonywanych dla Magistratu m. Łodzi”, zatwierdzonej uchwałą Magistratu m. Łodzi Nr. 190 z dnia 27 lutego 1930 r., z wyjątkiem zapisów hipotecznych, które przyjmowane nie będą.

Zwracając specjalną uwagę na punkty 4, 6 i 7 § 9 Instrukcji, zaznacza się, że na wypadek złożenia wadium, listów gwarancyjnych, papierów pupilarnych i weksli, winny one być zgłoszone o 3 dni wcześniej od terminu otwarcia ofert dla umożliwienia zbadania ich wartości.

Oferty będą otwarte w tym samym dniu o godz. 12-ej w sali posiedzeń Magistratu, Pl. Wolności Nr. 14, pokój Nr. 24.

Oferty, nie odpowiadające warunkom przetargu lub złożone po terminie, nie będą rozpatrywane.

Warunki przetargu i załączniki (ślepy kosztorys, warunki techniczne, projekt umowy i plan sytuacyjny kompleksu 6 kamienic) można otrzymać codziennie od dnia 28 lipca 1930 r. w godzinach biurowych w Wydziale Budownictwa Magistratu, pokój Nr. 41, za opłatą 10 złotych.

Magistrat m. Łodzi.

## LODOWNIA

Tel. 190-48.

CENTRALNA, Piotrkowska 116.

Stellt zu jedes Quantum Eis an Privatwohnungen, Restaurationen, Fleischereien etc. Telefonanruf genügt.

## Zahnärztliches Kabinett

Główna 51 Sandombka Tel. 74-93

Empfangsstunden ununterbrochen von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends.

## Heilanstalt Zawadzka

der Spezialärzte für venerische Krankheiten

Tätig von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends,

an Sonn- und Feiertagen von 9-2 Uhr.

Ausführlich venerische, Blasen- u. Hauterkrankungen

Blut- und Stuhluntersuchen auf Syphilis und Tripper

Konsultation mit Urologen u. Neurologen.

Blut-Heilkabinett. Kosmetische Heilung.

Spezieller Wartezimmer für Frauen.

Veratung 3 Zloty.

## Theater- u. Kinoprogramm.

Revue-Theater im Staszic-Park: Täglich

„Letni karnawał czyli Wszystko dla Was“

Casino: Tonfilm „Der verwunschene Strom“

Grand Kino: Tonfilm „Die Troubadoure Amerikas“

Splendid: Tonfilm: „Der Sänger vom Montparnas“

Beamten-Kino: „Die eiserne Maske“

Corso: „Zwei höllische Tage“ u. „Mik und Jerry als Kellner“

Luna: „Der Buchstabe des Gesetzes“ und

Przedwiośnie: „Die Ehe“ und „Wunder des XX. Jahrhunderts“